

Synopse

Bauverordnung (BauV)

Die farbigen Markierungen der Synopse haben die folgende Bedeutung:

- gelb: Der Text ist identisch mit dem geltenden Recht.
- orange: Die Änderungen gegenüber dem geltenden Recht sind rein sprachlicher Natur.
- weiss: Neuer Inhalt.

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>Allgemeine Verordnung zum Baugesetz (ABauV)</p> <p>Vom 23.02.1994 (Stand 01.01.2010)</p>	<p>Bauverordnung (BauV)</p> <p>Vom 25. Mai 2011</p>
<p>Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf die §§ 17 Abs. 4, 50 Abs. 4, 50a, 51, 52 Abs. 3, 53 Abs. 2, 56 Abs. 5, 66, 100 und 164a des Gesetzes über Raumentwicklung und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993, § 50 Abs. 2 des Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege (Verwaltungsrechtspflegegesetz, VRPG) vom 4. Dezember 2007 und § 91 Abs. 2 der Kantonsverfassung, beschliesst:</p>	<p>Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf §§ 17 Abs. 4, 50 Abs. 4, 50a, 51, 52 Abs. 3, 53 Abs. 2, 56 Abs. 5, 66, 100 und 164a des Gesetzes über Raumentwicklung und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993 ¹⁾, <u>§ 5 des Energiegesetzes des Kantons Aargau (EnergieG) vom 9. März 1993 ²⁾</u> und § 50 Abs. 2 des Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege (Verwaltungsrechtspflegegesetz, VRPG) vom 4. Dezember 2007 ³⁾ _____, beschliesst:</p>
	<p>I.</p>
	<p>1. Regionale und kommunale Raumentwicklung</p>

1) SAR [713.100](#)
 2) SAR [773.100](#)
 3) SAR [271.200](#)

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 7a Regionaler Sachplan (§ 12a BauG)</p> <p>¹ Gegenstand eines regionalen Sachplans sind überkommunale Sachbereiche der räumlichen Entwicklung, welche die betroffenen Gemeinden miteinander regeln, namentlich</p> <p>a) Massnahmen für die Entwicklung einer Agglomeration; b) Massnahmen der Siedlungsentwicklung;</p>	<p>§ 1 Regionaler Sachplan (§ 12a BauG) [bisher: § 7a]</p> <p>¹ Gegenstand eines regionalen Sachplans sind überkommunale Sachbereiche der räumlichen Entwicklung, welche die betroffenen Gemeinden miteinander regeln, namentlich</p> <p>a) Massnahmen für die Entwicklung einer Agglomeration, b) Massnahmen der Siedlungsentwicklung,</p>
<p>c) Massnahmen zur Gestaltung des Verkehrsablaufs und des ruhenden Verkehrs; d) Massnahmen zur Aufwertung von Strassenräumen; e) Massnahmen der Landschaftsentwicklung (Naherholung, Agglomerationsparks, Umsetzung der Landschaftsentwicklungsprogramme); f) Massnahmen zur Nutzung leitungsgebundener Energien; g) Massnahmen, welche die Wasserversorgung und das Abwasser betreffen;</p>	<p>c) Massnahmen zur Gestaltung des Verkehrsablaufs (<u>Parkleitsystem</u>) und <u>der Parkierung (Bereitstellung, Begrenzung und Bewirtschaftung von Parkfeldern)</u>, d) Massnahmen zur Aufwertung von Strassenräumen, e) Massnahmen der Landschaftsentwicklung (Naherholung, Agglomerationsparks, Umsetzung der Landschaftsentwicklungsprogramme), f) <u>Energieplanung und</u> Massnahmen zur Nutzung leitungsgebundener Energien, g) Massnahmen, welche die Wasserversorgung, das Abwasser <u>und die Abfälle</u> betreffen,</p>
<p>h) Standortfestlegung von öffentlichen Einrichtungen wie Freizeit-, Sport- und Tourismusanlagen sowie Umsteigeanlagen des kombinierten Verkehrs.</p> <p>² Regionale Sachpläne enthalten in der Regel Angaben über die räumliche Anordnung der Massnahmen und über das Vorgehen (Ablauf, angestrebte Zeiträume und Finanzierung).</p>	<p>h) Standortfestlegung von öffentlichen Einrichtungen wie Freizeit-, Sport- und Tourismusanlagen sowie Umsteigeanlagen des kombinierten Verkehrs.</p> <p>² Regionale Sachpläne enthalten in der Regel Angaben über die räumliche Anordnung der Massnahmen und über das Vorgehen (Ablauf, angestrebte Zeiträume und Finanzierung).</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 24 Kommunalen Gesamtplan Verkehr (§ 54a BauG)</p> <p>¹ Der Kommunale Gesamtplan Verkehr legt die Ziele der Verkehrsentwicklung einer Gemeinde fest und zeigt auf, wie die Verkehrskapazitäten mit der Siedlungsentwicklung abgestimmt werden. Er bezieht Umnutzungen, Verdichtungen, Bauzonen ausserhalb des geschlossenen Siedlungsgebiets, Baugebietserweiterungen und Weiler mit ein. Mögliche Inhalte sind namentlich</p> <p>a) Angaben über Gestaltung, Dimensionierung und Entwicklung von Strassennetz, öffentlichem Verkehr, Fussweg- und Radroutennetz;</p> <p>b) Angaben über Erschliessung, Parkierung und Parkleitsysteme, Verkehrsberuhigungsmassnahmen sowie andere Massnahmen zur Gestaltung des Verkehrsablaufs;</p> <p>c) Bewirtschaftung von Parkfeldern auf privatem Grund;</p> <p>d) Grundsätze für das Reglement betreffend Ersatzabgaben für Parkfelder.</p>	<p>§ 2 Kommunaler Gesamtplan Verkehr (§ 54a BauG) [§ 24]</p> <p>¹ Der Kommunale Gesamtplan Verkehr legt die Ziele der Verkehrsentwicklung einer Gemeinde <u>für die nächsten 10 bis 15 Jahre</u> fest. Er bezieht <u>alle Aspekte der Mobilität ein und zeigt auf</u>, wie die Verkehrskapazitäten mit der Siedlungsentwicklung <u>abzustimmen sind</u>.</p> <p>² <u>Mögliche Inhalte sind namentlich</u></p> <p>a) <u>Angaben zur Klassierung der Strassen und zur Gestaltung und Entwicklung des Strassennetzes, des öffentlichen Verkehrs sowie des Fuss- und des Radverkehrsnetzes,</u></p> <p>b) <u>_____ Erschliessung, Parkierung (Bereitstellung, Begrenzung und Bewirtschaftung), Parkleitsysteme, Verkehrsberuhigungsmassnahmen sowie andere Massnahmen zur Gestaltung des Verkehrsablaufs,</u></p> <p>c) <u>Massnahmen zur Beeinflussung der Verkehrsnachfrage und einer nachhaltigen Abwicklung des Personen- und Güterverkehrs,</u></p> <p>d) <u>Konzept, wie die Umsetzungs- und Wirkungsziele erreicht und allenfalls angepasst werden,</u></p> <p>e) Grundsätze für das Reglement betreffend Ersatzabgaben für Parkfelder.</p>
<p>² Das Departement Bau, Verkehr und Umwelt stellt den Gemeinden eine Vollzugshilfe zur Verfügung.</p>	<p>_____</p>
	<p><u>§ 3 Verfahren [neu]</u></p> <p>¹ <u>Der Gemeinderat bezieht beim Entwerfen der regionalen Sachpläne und des Kommunalen Gesamtplans Verkehr die Regionalplanungsverbände in geeigneter Weise mit ein. Er lässt die Pläne von der kantonalen Fachstelle vorläufig beurteilen, bevor er die Bevölkerung zur Mitwirkung einlädt.</u></p> <p>² <u>Die kantonale Behörde genehmigt die als verbindlich bezeichneten Planinhalte, wenn sie rechtmässig sind, mit dem Richtplan übereinstimmen und den kantonalen und regionalen Interessen angemessen Rechnung tragen.</u></p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
	<p>2. Kommunale Nutzungspläne</p> <p><i>2.1. Allgemeine Nutzungspläne</i></p>
<p>§ 1 Innere Siedlungsentwicklung, Siedlungsqualität und Verkehr (§ 13 BauG)</p> <p>¹ Die Gemeinde zeigt bei Einzonungen namentlich auf</p> <ul style="list-style-type: none"> a) welche Nutzungsreserven im Baugebiet bestehen; b) Massnahmen zur Ausschöpfung der Nutzungsreserven in den überbauten und unüberbauten Bauzonen; c) wie die bestehenden Reserven verfügbar gemacht werden; d) wie die Wohnqualität und die Qualität der Aussen- und Naherholungsräume namentlich in Zentren und Agglomerationen verbessert werden. 	<p>§ 4 Innere Siedlungsentwicklung, Siedlungsqualität und Verkehr (§ 13 BauG) [§ 1]</p> <p>¹ Die Gemeinde zeigt bei Einzonungen namentlich auf,</p> <ul style="list-style-type: none"> a) welche Nutzungsreserven im Baugebiet bestehen, b) Massnahmen zur Erhöhung und Ausschöpfung der Nutzungsreserven in den überbauten und unüberbauten Bauzonen, c) wie die <u>unüberbauten Bauzonen zeitgerecht und tatsächlich</u> verfügbar gemacht werden, d) wie die Wohnqualität und die Qualität der Aussen- und Naherholungsräume, namentlich in Zentren und Agglomerationen, verbessert werden,
	<p>e) <u>mit welchen Konzepten und Massnahmen eine hohe Siedlungsqualität erreicht wird, wenn das eingezonte Gebiet zusammenhängend grösser ist als 5'000 m².</u></p>
<p>² Sie stimmt bei Ein- und Umzonungen Siedlung und Verkehr aufeinander ab und legt dar,</p> <ul style="list-style-type: none"> a) welche Verkehrszunahme durch die neue Zonierung zu erwarten ist und wie der Gesamtverkehr bewältigt wird; b) wie eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr erfolgt und die Nutzung von Infrastrukturanlagen für den Langsamverkehr attraktiv gemacht wird; c) wie sie durch eine geeignete Regelung der Nutzungsart und -dichte, namentlich durch spezifischere Zonenbestimmungen für Industrie- und Gewerbezone, sowie durch eine optimale Standortwahl für Nutzungen mit grossem Verkehrsaufkommen auf den Verkehr Einfluss nimmt. 	<p>² Sie stimmt bei Ein- und Umzonungen Siedlung und Verkehr aufeinander ab und legt dar,</p> <ul style="list-style-type: none"> a) welche <u>Verkehrserzeugung</u> durch die neue Zonierung zu erwarten ist und wie der <u>zusätzliche Verkehr</u> bewältigt wird, b) wie eine <u>zweckmässige</u> Anbindung an den öffentlichen Verkehr erfolgt und die ___ Infrastrukturanlagen für den Langsamverkehr attraktiv gemacht werden, c) wie sie durch eine geeignete Regelung der Nutzungsart und -dichte, namentlich durch spezifischere Zonenbestimmungen für Industrie- und Gewerbezone, sowie durch eine optimale Standortwahl für Nutzungen mit grossem Verkehrsaufkommen auf den Verkehr Einfluss nimmt.
<p>³ Der Umfang der Ausführungen richtet sich nach der Bedeutung der Planung.</p>	<p>³ Der Umfang der Ausführungen richtet sich nach der Bedeutung der Planung.</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
	2.2. Sondernutzungspläne
<p>§ 1a Bestandteile des Erschliessungsplans (§ 17 BauG)</p> <p>¹ Erschliessungspläne können mit der Erschliessung und Aufwertung des Strassenraums zusammenhängende Anordnungen enthalten. Sie können insbesondere regeln:</p> <p>a) Einrichtungen für den Langsam-, den öffentlichen und den ruhenden Verkehr;</p> <p>b) Lärmschutzmassnahmen;</p> <p>c) Freiraum- und Begegnungszonen;</p> <p>d) Bepflanzung;</p> <p>e) ästhetische Integration in Landschaft und Ortsbild.</p> <p>² Verkehrsanordnungen werden gemäss den strassenverkehrsrechtlichen Verfahrensbestimmungen verfügt. Sind sie Bestandteil eines Strassenbauprojekts oder eines Erschliessungsplans, ist darauf ausdrücklich hinzuweisen.</p>	<p>§ 5 Bestandteile des Erschliessungsplans (§ 17 BauG) [§ 1a]</p> <p>¹ Erschliessungspläne können mit der Erschliessung und Aufwertung des Strassenraums zusammenhängende Anordnungen enthalten. Sie können insbesondere regeln:</p> <p>a) Einrichtungen für <u>die Parkierung</u>, den Langsamverkehr und den öffentlichen Verkehr,</p> <p>b) Lärmschutzmassnahmen,</p> <p>c) Freiraum- und Begegnungszonen,</p> <p>d) Bepflanzung,</p> <p>e) gestalterische Integration in Landschaft und Ortsbild.</p> <p>² Verkehrsanordnungen werden gemäss den strassenverkehrsrechtlichen Verfahrensbestimmungen erlassen. Sind sie Bestandteil eines Strassenbauprojekts oder eines Erschliessungsplans, ist darauf ausdrücklich hinzuweisen.</p>
<p>§ 1c Strassenlinien</p> <p>¹ Strassenlinien bezeichnen die räumliche Ausdehnung neuer oder neu zu gestaltender Verkehrswege. Sie umfassen jene Fläche, die zur Erstellung oder zum Ausbau der Verkehrswege abzutreten ist.</p>	<p>§ 6 Strassenlinien [§ 1c]</p> <p>¹ Strassenlinien bezeichnen die räumliche Ausdehnung neuer oder neu zu gestaltender Verkehrswege. Sie umfassen jene Fläche, die zur Erstellung oder zum Ausbau der Verkehrswege abzutreten ist.</p> <p>² <u>Im Sondernutzungsplan ist der Hinweis anzubringen, dass das Land innerhalb genehmigter Strassenlinien enteignet werden kann, wenn es für den Strassenbau benötigt wird.</u></p> <p>³ <u>Dürfen Einfriedungen näher oder an die Strassenlinie gesetzt werden, ist dies mit einer «Baulinie für Einfriedungen» zu kennzeichnen.</u></p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 1d Niveaulinien</p> <p>¹ Niveaulinien bezeichnen die Höhenlagen der Strassenachsen. Das Niveau von Strassenrändern kann durch Hilfsniveaulinien festgelegt werden.</p>	<p>§ 7 Niveaulinien [§ 1d]</p> <p>Niveaulinien bezeichnen die Höhenlagen der Strassenachsen. Das Niveau von Strassenrändern kann durch Hilfsniveaulinien festgelegt werden.</p>
<p>§ 3 Gestaltungsplan (§ 21 BauG)</p> <p>¹ Zusätzlich zu den Bestandteilen des Erschliessungsplanes kann der Gestaltungsplan weitere Anordnungen enthalten, insbesondere</p> <ul style="list-style-type: none"> a) über Lage, Grösse, Beschaffenheit und Gestaltung der Bauten, Abstände, Bepflanzung, Terraingestaltung; b) über Art und Mass der Nutzung, Nebenanlagen, Abstellplätze; c) Vorschriften im Interesse des Natur-, Ortsbild-, Denkmal-, Gewässer- und Umweltschutzes sowie der Siedlungsqualität; d) Vorschriften über energieeffizientes Bauen. <p>² Soweit die Gemeinden nichts anderes festlegen, dürfen Gestaltungspläne von den allgemeinen Nutzungsplänen abweichen bezüglich</p>	<p>§ 8 Gestaltungsplan (§ 21 BauG) [§ 3]</p> <p>¹ Zusätzlich zu den Bestandteilen des Erschliessungsplans kann der Gestaltungsplan weitere Anordnungen enthalten, insbesondere</p> <ul style="list-style-type: none"> a) über Lage, Grösse, Beschaffenheit und Gestaltung der Bauten <u>und Anlagen</u>, Abstände, Bepflanzung, Terraingestaltung, b) über Art und Mass der Nutzung, Nebenanlagen, Abstellplätze, c) Vorschriften im Interesse des Natur-, Ortsbild-, Denkmal-, Gewässer- und Umweltschutzes sowie der Siedlungsqualität, d) Vorschriften über energieeffizientes Bauen. <p>² Wenn die Gemeinden nichts anderes festlegen, dürfen Gestaltungspläne von den allgemeinen Nutzungsplänen abweichen bezüglich</p>
<ul style="list-style-type: none"> a) der Baumasse (höchstens jedoch um ein zusätzliches Geschoss) und der Abstände; b) der Nutzungsart, soweit überwiegende Schutzinteressen (Lärmschutz, Denkmalschutz usw.) es erfordern; c) der Anzahl der Abstellplätze (§ 55 Abs. 3 und 4 BauG); 	<ul style="list-style-type: none"> a) <u>Bauweise</u>, Baumasse (höchstens jedoch um ein zusätzliches Geschoss), <u>Gestaltung der Bauten (Gebäude- und Dachform)</u> und Abständen, b) Nutzungsart, soweit überwiegende Schutzinteressen (Lärmschutz, Denkmalschutz usw.) es erfordern, c) <u>Herabsetzung der Parkfelderzahl</u>,
<ul style="list-style-type: none"> d) der Lärmempfindlichkeitsstufe, soweit lärmvorbelastete Flächen (Art. 43 Abs. 2 der Lärmschutz-Verordnung (LSV) vom 15. Dezember 1986) bezeichnet werden. 	<ul style="list-style-type: none"> d) Lärmempfindlichkeitsstufen, wenn es um lärmvorbelastete Flächen gemäss Art. 43 Abs. 2 der Lärmschutz-Verordnung (LSV) vom 15. Dezember 1986¹⁾ geht.
<p>³ Bei Abweichungen vom allgemeinen Nutzungsplan zeigt der Gemeinderat auf, wie diese zu einem siedlungs- und landschaftsgestalterisch besseren Ergebnis führen. Er beauftragt eine qualifizierte Fachperson mit der Ausarbeitung der Stellungnahme. Die Stellungnahme ist mit dem Entwurf öffentlich aufzulegen.</p>	<p>³ Bei Abweichungen vom allgemeinen Nutzungsplan zeigt der Gemeinderat auf, wie diese zu einem siedlungs- und landschaftsgestalterisch besseren Ergebnis führen. Er beauftragt eine qualifizierte Fachperson mit der Ausarbeitung der Stellungnahme. Die Stellungnahme ist mit dem Entwurf öffentlich aufzulegen.</p>
<p>⁴ Im Gestaltungsplangebiet sind die Vorschriften für Arealüberbauungen nicht</p>	<p>⁴ Im Gestaltungsplangebiet sind die Vorschriften für Arealüberbauungen nicht</p>

¹⁾ SR [814.41](#)

Geltendes Recht	Neue Regelung
anwendbar.	anwendbar.
<p>§ 3a Siedlungs- und Strassenraumgestaltung (§ 15 BauG)</p> <p>¹ Für stark belastete kantonale Strassen, die im Richtplan bezeichnet sind, legt der Gemeinderat in Absprache mit dem Departement Bau, Verkehr und Umwelt Ziele und Massnahmen zur Aufwertung der Strassen- und öffentlichen Freiräume und zur Verbesserung der Wohnqualität fest. Er bestimmt Anordnung, Gestaltung und Baustandard von Bauten, Anlagen und Freiräumen sowie die Nutzungen. Der Kanton kann Vorgaben machen, wenn es um den Schutz vor Immissionen von Kantonsstrassen geht oder die Verkehrsverhältnisse auf den Kantonsstrassen betroffen sind.</p> <p>² Für die Umsetzung erlässt der Gemeinderat einen Sondernutzungsplan.</p>	<p>§ 9 Aufwertung des Siedlungs- und Strassenraums (§ 15 BauG) [§ 3a]</p> <p>¹ <u>Der Gemeinderat legt für Kantonsstrassen, für die der Richtplan eine Strassenraumaufwertung vorschreibt, in Zusammenarbeit mit dem Departement Ziele und Massnahmen fest, um die Strassenräume und öffentlichen Freiräume aufzuwerten und die Wohnqualität zu verbessern.</u> Er bestimmt namentlich Anordnung, Gestaltung und Baustandard von Bauten, Anlagen und Freiräumen <u>und macht Vorgaben für einen guten Immissionsschutz.</u></p> <p>² <u>Er kann ebenso Ziele und Massnahmen entlang der übrigen Kantonsstrassen vorsehen.</u></p> <p>³ Er <u>kann</u> für die Umsetzung Sondernutzungspläne <u>erlassen.</u></p>
	2.3. Verfahren
<p>§ 4 Öffentliche Auflage (§ 24 BauG)</p> <p>¹ Der Gemeinderat publiziert die öffentliche Auflage von Entwürfen zu Nutzungsplänen vorgängig im amtlichen Publikationsorgan der Gemeinde sowie im kantonalen Amtsblatt.</p>	<p>§ 10 Öffentliche Auflage (§ 24 BauG) [§ 4]</p> <p>¹ Der Gemeinderat publiziert die öffentliche Auflage von Entwürfen zu Nutzungsplänen vorgängig im amtlichen Publikationsorgan der Gemeinde sowie im kantonalen Amtsblatt.</p>
<p>§ 4a Unwesentliche Änderung des allgemeinen Zonenplans (§ 25 BauG)</p> <p>¹ Eine unwesentliche Änderung des allgemeinen Zonenplans, die der Gemeinderat beschliesst, darf in einem zusammenhängenden Gebiet eine Fläche von höchstens 200 m² betreffen.</p>	<p>§ 11 Unwesentliche Änderung des allgemeinen Zonenplans (§ 25 BauG) [§ 4a]</p> <p>¹ Eine unwesentliche Änderung des allgemeinen Zonenplans, die der Gemeinderat beschliesst, darf in einem zusammenhängenden Gebiet eine Fläche von höchstens 200 m² betreffen. <u>Bestehende Strassenflächen werden nicht mitgerechnet.</u></p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 4b Richtplananpassung</p> <p>¹ Ist für eine Nutzungsplanung eine Richtplananpassung nötig, muss der Grosse Rat die Richtplananpassung beschlossen haben, bevor das zuständige Gemeindeorgan über den Nutzungsplan beschliesst.</p>	<p>§ 12 Richtplananpassung [§ 4b]</p> <p>Ist für eine Nutzungsplanung eine Richtplananpassung nötig, muss der Grosse Rat die Richtplananpassung beschlossen haben, bevor das zuständige Gemeindeorgan über den Nutzungsplan beschliesst.</p>
<p>§ 5 Publikation, Beschwerde an den Regierungsrat (§ 26 BauG)</p> <p>¹ Der Gemeinderat publiziert den Eintritt der Rechtsgültigkeit des Beschlusses des zuständigen Gemeindeorgans im amtlichen Publikationsorgan der Gemeinde sowie im kantonalen Amtsblatt.</p> <p>² Die Beschwerdefrist beginnt am Tag nach der Publikation im kantonalen Amtsblatt zu laufen. Die Unterlagen können während der Beschwerdefrist auf der Gemeindeverwaltung eingesehen werden.</p>	<p>§ 13 Publikation und Verwaltungsbeschwerde (§ 26 BauG) [§ 5]</p> <p>¹ Der Gemeinderat publiziert den Eintritt der Rechtsgültigkeit des Beschlusses des zuständigen Gemeindeorgans im amtlichen Publikationsorgan der Gemeinde sowie im kantonalen Amtsblatt.</p> <p>² Die Beschwerdefrist beginnt am Tag nach der Publikation im kantonalen Amtsblatt zu laufen. Die Unterlagen können während der Beschwerdefrist bei der Gemeindeverwaltung eingesehen werden.</p>
<p>§ 6 Verwaltungsgerichtsbeschwerde (§§ 28, 10 BauG)</p> <p>¹ Mit der Beschwerde beim Verwaltungsgericht (§ 28 BauG) kann zugleich der Beschwerdeentscheid des Regierungsrates (§ 26 BauG) angefochten werden, soweit er nicht durch den Genehmigungsentscheid abgelöst worden ist.</p> <p>² Im gleichen Zeitpunkt kann der Beschwerdeentscheid des Regierungsrates auch gesondert in denjenigen Punkten, die nicht Gegenstand des Genehmigungsentscheides waren, beim Verwaltungsgericht angefochten werden.</p> <p>³ Dieselbe Regelung gilt sinngemäss für die Verwaltungsgerichtsbeschwerde gegen kantonale Nutzungspläne.</p>	<p>§ 14 Verwaltungsgerichtsbeschwerde (§ 28 BauG) [§ 6]</p> <p>¹ Mit der Beschwerde beim Verwaltungsgericht kann zugleich der Beschwerdeentscheid <u>der Verwaltung</u> gemäss § 26 BauG angefochten werden, soweit er nicht durch den Genehmigungsentscheid abgelöst worden ist.</p> <p>² Im gleichen Zeitpunkt kann der Beschwerdeentscheid <u>der Verwaltung</u> auch gesondert in denjenigen Punkten, die nicht <u>Gegenstand</u> des Genehmigungsentscheides waren, beim Verwaltungsgericht angefochten werden.</p> <p>³ Dieselbe Regelung gilt sinngemäss für die Verwaltungsgerichtsbeschwerde gegen kantonale Nutzungspläne <u>gemäss § 10 BauG</u>.</p>
<p>§ 7 Vollzugshilfen für Nutzungspläne und regionale Sachpläne (§ 23 BauG)</p> <p>¹ Das Departement Bau, Verkehr und Umwelt erlässt Vollzugshilfen mit Empfehlungen für den Inhalt sowie technische Richtlinien für die Form der Nutzungspläne und regionalen Sachpläne (wie Massstab, Datenmodelle und Datenabgabe, Mustererlasse, notwendige Beilagen, Anzahl Exemplare für die Vorprüfung und die Genehmigung).</p>	<p>§ 15 Empfehlungen für Nutzungspläne und regionale Sachpläne (§§ 12a und 23 BauG) [§ 7]</p> <p>Das Departement erlässt <u>Empfehlungen für Vorgehen und Inhalt</u> sowie technische Richtlinien für die Form der Nutzungspläne und regionalen Sachpläne (wie Massstab, Datenmodelle und Datenabgabe, Mustererlasse, notwendige Beilagen, Anzahl Exemplare für die Vorprüfung und die Genehmigung).</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
	3. Baubegriffe und Messweisen <i>[neu]</i>
	§ 16 IVHB <i>[neu]</i> <u>Es gelten die Baubegriffe und Messweisen der Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der Baubegriffe (IVHB) vom 22. September 2005¹⁾. Sie sind als Anhang 1 (Begriffe und Messweisen) und Anhang 2 (Skizzen) dieser Verordnung aufgeführt. Ergänzungen des kantonalen Rechts zur IVHB sind in den nachfolgenden Bestimmungen dieses Titels enthalten.</u>
	§ 17 Terrassenhäuser <i>[neu]</i> <u>Terrassenhäuser sind in der Höhe gestaffelte Gebäude (Ziff. 6.1 Anhänge IVHB) mit Gebäudestufen, die der Hangneigung nach versetzt sind, wenn das Gefälle des massgebenden Terrains grösser ist als 10 % und das Verhältnis der Grundflächen von Terrasse und zurückversetzter Gebäudeeinheit mindestens 1:3 beträgt.</u>
§ 23b Mehrfamilienhäuser ¹ Als Mehrfamilienhäuser gelten Gebäude mit vier und mehr Wohneinheiten. Einfamilienhausüberbauungen wie Reihenhäuser, Terrassenhäuser und dergleichen gelten nicht als Mehrfamilienhäuser.	§ 18 Mehrfamilienhäuser <i>[§ 23b]</i> ¹ Als Mehrfamilienhäuser gelten Gebäude mit vier und mehr Wohneinheiten. Einfamilienhausüberbauungen wie Reihenhäuser <u>und zusammengebaute Gebäude ohne gemeinsamen Haupteingang fallen nicht darunter.</u> ² <u>Terrassenhäuser mit vier und mehr Wohneinheiten gelten als Mehrfamilienhäuser, wenn sie Teil einer Arealüberbauung sind.</u>
§ 18 Klein- und Anbauten (§ 47 BauG) ¹ Als Klein- und Anbauten gelten unbewohnte Gebäude und Gebäudeteile (Garagen, Schöpfe, Garten- und Gewächshäuschen, gedeckte mindestens einseitig offene Sitzplätze usw.) mit einer Grundfläche von höchstens 40 m ² und einer Gebäudehöhe, die in der Ebene höchstens 3 m beträgt. Am Hang erhöht	§ 19 Klein- und Anbauten (Ziff. 2.2 und 2.3 Anhänge IVHB) <i>[§ 18]</i> ¹ <u>Für Klein- und Anbauten gelten folgende Höchstmasse:</u> a) <u>Gebäudefläche: 40 m²,</u> b) <u>traufseitige Fassadenhöhe: 3 m; ist das massgebende Terrain geneigt,</u>

¹⁾ SAR 713.010

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>sich die maximale Gebäudehöhe um die Hälfte der Höhendifferenz innerhalb des Grundrisses. Wintergärten gelten nicht als Klein- und Anbauten.</p> <p>² Soweit die Gemeinden nichts anderes festlegen, gilt für Klein- und Anbauten ein Grenzabstand von 2 m, welcher mit schriftlicher Zustimmung der betroffenen Nachbarn reduziert oder aufgehoben werden kann. Gegenüber Hauptgebäuden und für Klein- und Anbauten untereinander gilt kein Gebäudeabstand, wenn die architektonischen, gesundheits- und feuerpolizeilichen Anforderungen gewahrt bleiben.</p>	<p><u>vergrössert sich die zulässige Höhe um die Hälfte der Höhendifferenz innerhalb des Grundrisses.</u></p> <p>c) <u>Dachneigung: maximal 45°, wenn die Gemeinde nichts anderes festlegt.</u></p> <p>² Wenn die Gemeinde nichts anderes festlegt, gilt für Klein- und Anbauten ein Grenzabstand von 2 m, welcher mit schriftlicher Zustimmung der betroffenen Nachbarschaft reduziert oder aufgehoben werden kann.____</p>
<p>§ 18a Tiefbauten</p> <p>¹ Tiefbauten sind Bauten und Anlagen, die das gewachsene Terrain um höchstens 80 cm überragen, insbesondere Strassen, Parkfelder, Pisten und Gleise.</p> <p>² Soweit die Gemeinden nichts anderes festlegen, müssen Tiefbauten einen Grenzabstand von wenigstens 50 cm aufweisen. Er kann mit schriftlicher Zustimmung der betroffenen Nachbarn reduziert oder aufgehoben werden.</p>	<p>§ 20 <u>Unterniveau- und unterirdische Bauten (Ziff. 2.4 und 2.5 Anhänge IVHB) sowie Parkierungs- und Verkehrsflächen [§ 18a]</u></p> <p><u>¹ Unterniveaubauten dürfen mit Ausnahme der notwendigen Erschliessung das massgebende Terrain und bei Abgrabungen das tiefer gelegte Terrain um höchstens 80 cm überragen (Mass f).</u></p> <p>² Wenn die Gemeinde nichts anderes festlegt, <u>müssen Unterniveau- und unterirdische Bauten sowie Parkierungs- und Verkehrsflächen</u> einen Grenzabstand von wenigstens 50 cm einhalten. Er kann mit schriftlicher Zustimmung der betroffenen Nachbarn reduziert oder aufgehoben werden.</p>
<p>§ 2 Vorspringende Gebäudeteile (§ 18 BauG)</p> <p>¹ Die Baulinie darf um höchstens 1,50 m überschritten werden durch</p> <p>a) untergeordnete Gebäudeteile (Dachvorsprünge, Vordächer, Treppen, Erker, Balkone usw.) sowie</p> <p>b) Wintergärten und Windfänge.</p> <p>² Mit Ausnahme von Dachvorsprüngen und Vordächern dürfen diese Bauteile zudem einen Drittel der Fassadenlänge nicht überschreiten.</p> <p>³ Dieselben Gebäudeteile dürfen den Grenzabstand, den Wald-, Gewässer- und Strassenabstand um das gleiche Mass unterschreiten.</p>	<p>§ 21 <u>Vorspringende Gebäudeteile (Ziff. 3.4 Anhänge IVHB; § 51 BauG) [§ 2]</u></p> <p><u>¹ Vorspringende Gebäudeteile ragen höchstens 1,50 m, bei Klein- und Anbauten höchstens 60 cm über die Fassadenflucht (Mass a) und dürfen – mit Ausnahme von Dachvorsprüngen und Vordächern – nicht breiter sein als ein Drittel des zugehörigen Fassadenabschnitts (Mass b).</u></p> <p><u>² Die vorspringenden Gebäudeteile werden nicht in die Abstandsberechnung miteinbezogen.</u></p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 14 Vollgeschoss (§ 49 BauG)</p> <p>¹ Untergeschoss, Dach- und Attikageschoss gelten nicht als Vollgeschoss.</p> <p>² Die Geschosshöhe wird von Oberkant zu Oberkant der fertigen Konstruktion gemessen.</p> <p>³ Soweit die Gemeinden nichts anderes festlegen, beträgt die Höhe der Vollgeschosse im Durchschnitt höchstens 3 m.</p>	<p>§ 22 Geschosshöhe (§ 49 BauG) [§ 14]</p> <p>¹ <u>Die Geschosshöhe ist die Höhe von Oberkante bis Oberkante der fertigen Böden.</u></p> <p>² <u>Wenn die Gemeinde die Geschosshöhe festlegt, aber kein Mass für die Gesamthöhe oder Fassadenhöhe vorgibt, darf die Höhe der Vollgeschosse und des Attikageschosses im Durchschnitt höchstens 3,20 m betragen.</u></p>
<p>§ 15 Untergeschoss (§ 49 BauG)</p> <p>¹ Als Untergeschoss gelten Geschosse, die das gewachsene Terrain um höchstens 80 cm in der Ebene oder 1,20 m am Hang überschreiten. Soweit die Gemeinden nichts anderes festlegen, dürfen Abgrabungen höchstens einen Drittel der Fassadenlänge betragen.</p>	<p>§ 23 Untergeschosse (Ziff. 6.2 Anhänge IVHB) [§ 15]</p> <p>¹ <u>Untergeschosse dürfen im Mittel nicht mehr als 80 cm (Mass b) über die Fassadenlinie hinausragen.</u></p> <p>² Soweit die Gemeinde nichts anders festlegt, dürfen Untergeschosse auf höchstens einem Drittel der Fassadenlänge abgegraben werden.</p>
<p>§ 16 Dachgeschoss (§ 49 BauG)</p> <p>¹ Als Dachgeschoss gelten Flächen unter zulässigen Schrägdächern, sofern die Dachfläche nur auf einem Geschoss und höchstens auf einem Drittel der Fassadenlänge durchbrochen wird. Dachflächenfenster mit einer Einbaugrösse bis 0,5 m², die vereinzelt auf anderen Dachgeschossebenen platziert sind, beeinflussen die Beurteilung der Geschossigkeit nicht.</p> <p>^{1bis} Als zulässige Schrägdächer gelten, soweit die Gemeinden nichts anderes festlegen, Dächer mit einer Dachneigung bis 45° und einer Kniestockhöhe bis 1,20 m.</p> <p>² Als Dachdurchbrüche gelten Dachaufbauten, Dacheinschnitte, Dachflächenfenster sowie spezielle Giebelkonstruktionen. Bei dreieckigen Dachaufbauten wird die Breite auf einem Drittel der Höhe gemessen.</p>	<p>§ 24 Dachgeschosse (Ziff. 6.3 Anhänge IVHB) [§ 16]</p> <p>¹ <u>Wenn die Gemeinde nichts anderes festlegt, darf</u></p> <p>a) <u>die Kniestockhöhe (Mass b) nicht mehr als 1,20 m betragen,</u></p> <p>b) <u>die grosse Kniestockhöhe (Mass d) nicht mehr als 3,50 m betragen. Legt die Gemeinde kein Mass für die Gesamthöhe oder die giebelseitige Fassadenhöhe fest, darf die Gesamthöhe eines asymmetrischen Dachs die Gesamthöhe eines symmetrischen Dachs nicht überragen,</u></p> <p>c) <u>die Dachfläche nur auf einem Geschoss und höchstens auf einem Drittel der Fassadenlänge durchbrochen werden. Auf weiteren Dachgeschossebenen sind zur Belüftung vereinzelt Dachflächenfenster zulässig, die eine Einbaugrösse von höchstens 0,5 m² haben,</u></p> <p>d) <u>die Dachneigung nicht steiler sein als 45°.</u></p> <p>² Als Dachdurchbrüche gelten Dachaufbauten, <u>die der Vergrösserung der Nutzfläche dienen,</u> sowie Dacheinschnitte, Dachflächenfenster und spezielle Giebelkonstruktionen. Bei dreieckigen Dachaufbauten wird die Breite auf einem Drittel der Höhe gemessen.</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>³ Die Kniestockhöhe wird ab Oberkant des fertigen Dachgeschossbodens bis zum Schnittpunkt der Fassade mit der Dachoberfläche gemessen.</p>	<p><u>³ Mansarden- und Tonnendächer dürfen nur erstellt werden, wenn die Gemeinden sie ausdrücklich zulassen.</u></p>
<p>§ 16a Attikageschoss (§ 49 BauG)</p> <p>¹ Das Attikageschoss ist ein auf Flachdachbauten aufgesetztes, verkleinertes Geschoss und wird wie ein Dachgeschoss behandelt.</p> <p>² Es gilt als Attikageschoss, wenn die Grundfläche höchstens einem Geschoss entspricht, welches auf den Längsseiten um das Mass seiner Höhe von der Fassade zurückversetzt ist. Mit Ausnahme von Dachvorsprüngen müssen alle Bauteile innerhalb dieser möglichen Grundfläche liegen.</p> <p>³ Soweit die Nachbargrundstücke nicht übermässig beeinträchtigt werden, ist die Anordnung der Grundfläche frei und beeinflusst die Berechnung der Gebäudehöhe nicht.</p>	<p>§ 25 Attikageschosse (Ziff. 6.4 Anhänge IVHB) [§ 16a]</p> <p><u>¹ Die Grundfläche eines Attikageschosses darf höchstens 60 % der Fläche eines Vollgeschosses betragen. Das Attikageschoss muss so platziert werden, dass es auf einer Längs- oder Breitseite mindestens um das Mass seiner Höhe gegenüber dem darunterliegenden Geschoss zurückversetzt ist. Soweit die Nachbargrundstücke nicht übermässig beeinträchtigt werden, ist im Übrigen die Anordnung der Grundfläche frei.</u></p> <p><u>² Dachvorsprünge bis 60 cm sind ohne Anrechnung an die Grundfläche zulässig.</u></p>
<p>§ 17 Grenzabstand (§ 47 BauG)</p> <p>¹ Der Grenzabstand von Gebäuden ist die kürzeste Entfernung zwischen Fassade und Parzellengrenze. Bei anderen Bauten gilt diese Regel sinngemäss.</p> <p>² Legt die Gemeinde einen grossen Grenzabstand fest, so ist dieser senkrecht vor der massgeblichen Fassade von bewohnten Bauten einzuhalten. Die für den grossen Grenzabstand massgebliche Fassade wird nach den örtlichen Verhältnissen (Lärm, Besonnung, Nutzung der Räume, Einpassung usw.) bestimmt.</p>	<p>§ 26 <u>Grosser Grenzabstand</u> (Ziff. 7.1 Anhänge IVHB) [§ 17]</p> <p>—</p> <p>¹ Legt die Gemeinde einen grossen Grenzabstand fest, so ist dieser senkrecht vor der <u>Hauptwohnseite</u> einzuhalten. <u>Kriterien für die Bestimmung der Hauptwohnseite sind namentlich Grösse und Bedeutung der Fenster und der Fläche der betreffenden Räume.</u></p>
<p>§ 20 Gebäudeabstand (§ 47 BauG)</p> <p>¹ Der Gebäudeabstand ist die kürzeste Entfernung zwischen zwei Fassaden.</p>	<p>§ 27 Gebäudeabstand (Ziff. 7.2 Anhänge IVHB) [§ 20]</p> <p>—</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>² Fehlen besondere Vorschriften, ist der Gebäudeabstand gleich der Summe der vorgeschriebenen Grenzabstände.</p> <p>³ Soweit die Gemeinden nichts anderes festlegen, kann der Gebäudeabstand zwischen Gebäuden auf dem gleichen Grundstück reduziert oder aufgehoben werden, wenn die architektonischen, gesundheits- und feuerpolizeilichen Anforderungen gewahrt bleiben.</p>	<p>¹ Fehlen besondere Vorschriften, ist der Gebäudeabstand gleich der Summe der vorgeschriebenen Grenzabstände.</p> <p>² Wenn die Gemeinde nichts anderes festlegt, kann der Gebäudeabstand zwischen Gebäuden auf dem gleichen Grundstück reduziert oder aufgehoben werden, wenn die architektonischen, gesundheits- und feuerpolizeilichen Anforderungen gewahrt bleiben.</p>
<p>§ 19 Einfriedungen, Stützmauern, Böschungen (§ 47 BauG)</p> <p>¹ Soweit die Gemeinden nichts anderes festlegen, dürfen Einfriedungen und Stützmauern</p> <p>a) nicht höher sein als 1,80 m ab niedriger gelegenem Terrain, und</p> <p>b) an die Parzellengrenze, im gegenseitigen Einverständnis auf die Parzellengrenze, gesetzt werden. Gegenüber Parzellen in der Landwirtschaftszone beträgt der Mindestabstand 60 cm.</p> <p>² Wo es die Geländeverhältnisse erfordern, sind höhere Stützmauern zulässig. Sie müssen um das Mehrmass ihrer Höhe von der Grenze zurückversetzt werden. Gegenüber Parzellen in der Landwirtschaftszone vergrössert sich der Mindestabstand in dem Umfang, als die Mauer höher ist als 2,40 m.</p> <p>³ Böschungen sind standfest zu errichten. Bei Neigungsverhältnissen von mehr als 2:3 (Höhe:Breite) müssen der Böschungsfuss beziehungsweise die Böschungsoberkante einen Grenzabstand von 60 cm aufweisen.</p>	<p>§ 28 Einfriedungen, Stützmauern und Böschungen (§ 47 BauG) [§ 19]</p> <p>¹ Wenn die Gemeinde nichts anderes festlegt, dürfen Einfriedungen <u>baulicher Art</u> und Stützmauern</p> <p>a) nicht höher sein als 1,80 m, gemessen ab niedriger gelegenem Terrain, <u>wobei ein zur Absturzsicherung erforderliches offenes Schutzgeländer auf Stützmauern nicht angerechnet wird,</u></p> <p>b) an die Parzellengrenze, im gegenseitigen Einverständnis auf die Parzellengrenze, gesetzt werden. Gegenüber Parzellen in der Landwirtschaftszone beträgt der Mindestabstand 60 cm.</p> <p>² Wo es die Geländeverhältnisse erfordern, sind höhere Stützmauern zulässig. Sie müssen um das Mehrmass ihrer Höhe von der Grenze zurückversetzt werden. ____</p> <p>³ Böschungen sind standfest zu errichten. Bei Neigungsverhältnissen von mehr als 2:3 (Höhe:Breite) muss der Böschungsfuss beziehungsweise die Böschungsoberkante einen Grenzabstand von 60 cm einhalten.</p>
	<p>⁴ <u>Strassen-, Wald- und Gewässerabstände sowie andere, namentlich durch Baulinien und Sichtzonen besonders geregelte Abstände gehen den Grenzabstandsvorschriften vor.</u></p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
	<p>§ 29 Abstand zum Kulturland <i>[neu]</i></p> <p><u>¹ Wenn die Gemeinde nichts anderes festlegt, muss gegenüber der Bauzonengrenze ein Abstand eingehalten werden, der</u></p> <p>a) <u>für Gebäude dem zonengemässen (kleinen) Grenzabstand (ohne Mehrlängenzuschlag) entspricht.</u></p> <p>b) <u>für Stütz- und Einfriedungsmauern 60 cm beträgt. Für Stützmauern, die grösser sind als 2,40 m, erhöht sich der Abstand um die Mehrhöhe.</u></p> <p><u>² Grenzabstandsvorschriften, die einen grösseren Abstand verlangen, bleiben anwendbar.</u></p>
<p>§ 1b Baulinien</p> <p>¹ Baulinien bezeichnen den Mindestabstand von Bauten und Anlagen gegenüber Erschliessungsanlagen, Gewässern, Wäldern und Schutzzonen.</p> <p>² Es können rückwärtige Baulinien, die das von Bauten und Anlagen freizuhaltende Hintergelände bestimmen, und weitere besondere Baulinien sowie das Bauen an der Baulinie vorgeschrieben werden.</p>	<p>§ 30 Baulinien (Ziff. 7.3 Anhänge IVHB) <i>[\$ 1b]</i></p> <p><u>Die Gemeinden können besondere Baulinien festlegen wie namentlich Pflichtbaulinien, die verpflichten, neue Gebäude und Gebäudeteile an die Baulinie zu stellen.</u></p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 10 Baumassenziffer, Grünflächenziffer (§ 50 BauG)</p> <p>¹ Die Baumassenziffer (BZ) ist die Verhältniszahl zwischen dem oberirdischen Bauvolumen und der anrechenbaren Grundstücksfläche:</p> <p>BZ = oberirdisches Bauvolumen / anrechenbare Grundstücksfläche (NBF)</p> <p>Das oberirdische Bauvolumen umfasst das über dem gewachsenen Terrain liegende, von der Gebäudehülle umschlossene Volumen.</p> <p>² Die Grünflächenziffer (GZ) ist die Verhältniszahl zwischen der anrechenbaren Grünfläche und der anrechenbaren Grundstücksfläche:</p> <p>GZ = anrechenbare Grünfläche / anrechenbare Grundstücksfläche (NBF)</p> <p>Als anrechenbare Grünfläche gelten alle bepflanzten und nicht versiegelten Flächen sowie ökologisch wertvolle Freiflächen. Parkplätze mit Rasengittersteinen und begrünte Flächen auf Tiefbauten werden zur Hälfte angerechnet. Die Gemeinden können weitere Elemente (Bäume usw.) und Flächen als anrechenbare Grünfläche bezeichnen.</p>	<p>§ 31 Baumassenziffer (Ziff. 8.3 Anhänge IVHB) [§ 10]</p> <p><u>Bei der Berechnung der Baumassenziffer werden die Volumen offener Gebäudeteile, die weniger als zur Hälfte durch Abschlüsse umgrenzt sind, nicht angerechnet.</u></p>
	<p>4. Ausnutzungsziffer</p>
<p>§ 9 Ausnutzungsziffer (§ 50 BauG)</p> <p>¹ Die Ausnutzungsziffer (AZ) ist die Verhältniszahl zwischen der anrechenbaren Bruttogeschossfläche und der anrechenbaren Grundstücksfläche:</p> <p>AZ = anrechenbare Bruttogeschossfläche (BGF) / anrechenbare Grundstücksfläche (Nettobaufläche NBF)</p>	<p>§ 32 Ausnutzungsziffer (§§ 50 und 169 Abs. 8 BauG) [§ 9]</p> <p>¹ Die Ausnutzungsziffer (AZ) ist das Verhältnis der <u>Summe</u> der anrechenbaren <u>Geschossflächen (aGF)</u> zur anrechenbaren Grundstücksfläche (<u>aGSF</u>):</p> <p><u>$AZ = \sum aGF / aGSF$</u></p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>² Als anrechenbare Bruttogeschossfläche gilt die Summe aller ober- und unterirdischen Geschossflächen, einschliesslich der Mauer- und Wandquerschnitte.</p> <p>Nicht angerechnet werden:</p> <p>a) Alle nicht dem Wohnen und dem Gewerbe dienenden oder hierfür nicht verwendbaren Flächen wie zum Beispiel:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. zu Wohnungen gehörende Keller-, Estrich-, Wasch- und Trockenräume; 2. technische Räume für Heizung, Wasser, Elektroversorgung, Maschinenräume für Aufzüge, Ventilations-, Klima- und Energiegewinnungsanlagen; 3. angemessene Einstellräume für Motorfahrzeuge, Velos, Kinderwagen und dergleichen; 4. Korridore, Treppen und Aufzüge, die überwiegend nicht anrechenbare Räume erschliessen; 5. mindestens einseitig offene Erdgeschosshallen, Dachterrassen, Sitzplätze und Balkone; 6. Dachgeschossflächen unter 1,50 m lichter Raumhöhe; <p>b) Gemeinschaftsräume in Mehrfamilienhäusern und Wohnsiedlungen;</p> <p>c) gewerbliche Lagerräume in den Untergeschossen ohne ständige Arbeitsplätze und ohne Publikums-, Kunden- und Besucherverkehr.</p>	<p>² Als anrechenbare <u>Geschossflächen gelten</u> alle ober- und unterirdischen Geschossflächen, einschliesslich der Mauer- und Wandquerschnitte. Nicht angerechnet werden</p> <p>a) alle nicht dem Wohnen und dem Gewerbe dienenden oder hierfür nicht verwendbaren Flächen wie zum Beispiel</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. zu Wohnungen gehörende Keller-, Estrich-, Wasch- und Trockenräume; <u>in Attika-, ausgebauten Dach- und natürlich belichteten Vollgeschossen ist ein Abzug für solche Nebennutzflächen nicht möglich,</u> 2. technische Räume für Heizung, Wasser, Elektroversorgung, Maschinenräume für Aufzüge, Ventilations-, Klima- und Energiegewinnungsanlagen, 3. angemessene Einstellräume für Motorfahrzeuge, Velos, Kinderwagen und dergleichen, 4. Korridore, Treppen und Aufzüge, die überwiegend nicht anrechenbare Räume erschliessen, 5. mindestens einseitig offene Erdgeschosshallen, Dachterrassen, Sitzplätze und Balkone; <u>offene Laubengänge zur Erschliessung überwiegend anrechenbarer Räume in den oberen Geschossen werden bis zu einer Wegbreite von 1,20 m angerechnet,</u> 6. Dachgeschossflächen unter 1,50 m lichter Höhe, <p>b) Gemeinschaftsräume in Mehrfamilienhäusern und Wohnsiedlungen,</p> <p>c) gewerbliche Lagerräume in den Untergeschossen ohne ständige Arbeitsplätze und ohne Publikums-, Kunden- und Besucherverkehr.</p>
<p>³ Die Gemeinden können die Anrechenbarkeit von Räumen in Dach-, Attika- und Untergeschossen abweichend regeln. Sie können bestimmte Bauweisen (freiwillige Aufwendungen für das behindertengerechte oder Energie sparende Bauen, Wintergärten usw.) mit einem Ausnutzungszuschlag fördern.</p> <p>⁴ Die anrechenbare Grundstücksfläche ist die Fläche der von der Baueingabe erfassten, baulich noch nicht ausgenützten Grundstücke oder Grundstücksteile innerhalb der Bauzone. Flächen bestehender und projektiertes öffentlicher Strassen und ihrer Bestandteile werden nicht angerechnet.</p>	<p>³ Die Gemeinden können die Anrechenbarkeit von Räumen in Dach-, Attika- und Untergeschossen abweichend regeln. Sie können <u>für verglaste Balkone, Sitzplätze und Wintergärten einen Nutzungsbonus vorsehen, wenn die Bauteile ausserhalb der thermischen Gebäudehülle liegen und keine heizungstechnischen Installationen aufweisen.</u></p> <p>⁴ Zur anrechenbaren Grundstücksfläche <u>gehören die in der entsprechenden Bauzone liegenden Grundstücksflächen. Die Flächen der Hauszufahrten werden angerechnet. Nicht angerechnet werden die Flächen bestehender oder projektiertes ___ Strassen der Grund-, Grob- und Feinerschliessung.</u></p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>⁵ Bei Arealüberbauungen und parzellenübergreifenden Überbauungen ist die Ausnützungsziffer gesamthaft, ohne Aufteilung des Baugrundstückes in Einzelparzellen, einzuhalten.</p> <p>§ 10a Wärmedämmung und Ausnutzung</p> <p>¹ Wird die Konstruktionsstärke der Aussenwand und des Dachs aufgrund der Wärmedämmung stärker als 35 cm, ist sie für die Berechnung der Baumassenziffer (BZ) und der Ausnützungsziffer (AZ) nur bis maximal 35 cm zu berücksichtigen.</p>	<p>⁵ Bei Arealüberbauungen und parzellenübergreifenden Überbauungen ist die Ausnützungsziffer gesamthaft, ohne Aufteilung des Baugrundstückes in Einzelparzellen, einzuhalten.</p> <p>§ 33 Wärmedämmung [§ 10a]</p> <p>Wird die Konstruktionsstärke der Aussenwand und des Dachs aufgrund der Wärmedämmung stärker als 35 cm, ist sie für die Berechnung der Baumassenziffer (BMZ) und der Ausnützungsziffer (AZ) nur mit 35 cm zu berücksichtigen.</p>
<p>§ 9 Abs. 6</p> <p>⁶ Soweit die Gemeinden nichts anderes festlegen, kann der Gemeinderat die Ausnützungsverschiebung zwischen benachbarten Grundstücken bewilligen, wenn diese Zonen zugehören, die die gleiche Nutzung gestatten, und wenn das Orts-, Quartier- und Landschaftsbild nicht übermässig beeinträchtigt wird.</p>	<p>§ 34 Nutzungsübertragung [§ 9 Abs. 6]</p> <p>Wenn die Gemeinde nichts anderes festlegt, kann der Gemeinderat die <u>Übertragung von Nutzungsziffern</u> zwischen benachbarten Grundstücken bewilligen, wenn ___ das Orts- Quartier- und Landschaftsbild nicht übermässig beeinträchtigt wird. <u>Die Übertragung über eine Zonengrenze ist nur innerhalb von Sondernutzungsplänen und Arealüberbauungen zulässig.</u></p>
<p>§ 10b Nutzungsbonus (§ 50 BauG)</p> <p>¹ Ein Zuschlag zur Ausnützungsziffer und zur Baumassenziffer von 10 % wird gewährt für Neubauten und die Modernisierung von Bauten, die 1990 oder später bewilligt worden sind, wenn die Gebäude den MINERGIE-P[®]-Standard erreichen. Für früher bewilligte Bauten genügt es, wenn sie mit der Modernisierung den MINERGIE[®]-Standard erhalten. Die Beurteilung erfolgt gemäss dem «Reglement zur Nutzung des Produktes MINERGIE-P[®] der Qualitätsmarke MINERGIE[®]», dem «Reglement zur Nutzung der Qualitätsmarke MINERGIE[®]», beide Stand Januar 2009, und nach Massgabe der Norm SIA 380/1 «Thermische Energie im Hochbau», Ausgabe 2009, des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA).</p> <p>² Abweichende Bestimmungen für Arealüberbauungen und in Nutzungsplänen gehen dieser Vorschrift vor.</p>	<p>§ 35 Nutzungsbonus (§ 50 BauG) [§ 10b]</p> <p>¹ <u>Eine Erhöhung der Nutzungsziffern um 10 % wird gewährt für Neubauten und für die Modernisierung von Gebäuden, die 1990 oder später bewilligt worden sind, wenn die Gebäude den MINERGIE-P[®]-Standard erreichen. Für früher bewilligte Gebäude genügt es, wenn sie mit der Modernisierung den MINERGIE[®]-Standard erhalten. Die Beurteilung erfolgt gemäss dem «Reglement zur Nutzung des Produktes MINERGIE-P[®] der Qualitätsmarke MINERGIE[®]» und dem «Reglement zur Nutzung der Qualitätsmarke MINERGIE[®]», beide Stand Januar 2010.</u>¹⁾ ___</p> <p>² <u>Für Gebäude einer Arealüberbauung, die den MINERGIE-P[®]-Standard erreichen, wird zusätzlich zum Nutzungsbonus für Arealüberbauungen ein</u></p>

¹⁾ Die Reglemente sind veröffentlicht unter: www.minergie.ch > Dokumente & Tools > MINERGIE[®] bzw. MINERGIE-P[®]. Sie sind einsehbar beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt.

Geltendes Recht	Neue Regelung
	<p>Nutzungsbonus von 5 % gewährt.</p> <p>³ Bei Gestaltungsplänen, welche bereits eine gegenüber der Regelbauweise höhere Nutzungsziffer zulassen, wird kein zusätzlicher Nutzungsbonus gewährt.</p>
	<p>5. Energetische Sanierung</p>
<p>§ 8a Energetische Sanierung von Bauten und Anlagen (§ 51 BauG)</p> <p>¹ Bei bestehenden Bauten und Anlagen sind durch Wärmedämm-Massnahmen bedingte Abweichungen von Vorschriften, welche Abstände, Nutzungsziffern oder Gebäudeabmessungen betreffen, zulässig.</p> <p>² Unterschreiten die Bauten und Anlagen den Strassenabstand, ist für eine zusätzliche Abstandsunterschreitung gegenüber Kantonsstrassen die Zustimmung des Departements Bau, Verkehr und Umwelt, gegenüber Gemeindestrassen und Privatstrassen im Gemeingebrauch die Zustimmung des Gemeinderats erforderlich.</p>	<p>§ 36 Energetische Sanierung von Bauten und Anlagen (§ 51 BauG) [<i>§ 8a</i>]</p> <p>¹ Bei bestehenden Bauten und Anlagen sind durch Wärmedämm-Massnahmen bedingte Abweichungen von Vorschriften, welche Abstände, Nutzungsziffern oder Gebäudeabmessungen betreffen, zulässig.</p> <p>² Unterschreiten die Bauten und Anlagen den Strassenabstand, ist für eine zusätzliche Abstandsunterschreitung gegenüber Kantonsstrassen die Zustimmung des Departements, gegenüber Gemeindestrassen und Privatstrassen im Gemeingebrauch die Zustimmung des Gemeinderats erforderlich.</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 23a Zusätzliche Anforderungen für Mehrfamilienhäuser</p> <p>¹ Alle Wohnungen von Mehrfamilienhäusern (Innen-, Neben- und Aussenräume) sind im Innern behindertengerecht zu gestalten, so dass sie mit dem Rollstuhl benutzbar sind. Küchen- (Küchenkombination), Sanitärraum- (Apparate, Armaturen für Klosett, Lavabo und Dusche mindestens eines Sanitärraums) und Bedienungseinrichtungen (§ 23 Abs. 1 lit. d) müssen räumlich so angeordnet und angeschlossen sein, dass sie im Falle einer Behinderung angepasst werden können.</p> <p>² Bei Gebäuden mit neun und mehr Wohneinheiten müssen alle Wohnungen behindertengerecht zugänglich sein. Für die Bewohnerschaft ist pro 50 Parkfelder ein Behindertenparkfeld vorzusehen. Die Zahl wird auf das nächste ganze Parkfeld aufgerundet. Für die Besucherinnen und Besucher ist mindestens ein Behindertenparkfeld anzulegen.</p> <p>³ Bei weniger Wohneinheiten müssen alle Wohnungen mindestens eines Vollgeschosses behindertengerecht zugänglich sein. Die spätere Realisierung eines Behindertenparkplatzes und der nachträgliche Einbau eines Behindertenlifts müssen im Bedarfsfall möglich sein.</p>	<p>6. Hindernisfreies Bauen</p> <p>§ 37 Anforderungen (§ 53 BauG) [§ 23 und 23a]</p> <p>¹ <u>Öffentlich zugängliche Bauten und Anlagen, Gebäude mit mehr als 50 Arbeitsplätzen und Mehrfamilienhäuser sind nach Massgabe der Norm SIA 500 «Hindernisfreie Bauten», Ausgabe 2009, des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) ¹⁾ hindernisfrei zu erstellen.</u></p> <p>² <u>Ist bei einem Mehrfamilienhaus mit weniger als neun Wohneinheiten mindestens ein Vollgeschoss stufenlos zugänglich, kann die Erschliessung der übrigen Geschosse nur über Treppen erfolgen, wenn im Sinne der Anpassbarkeit gemäss der Norm SIA 500 die Voraussetzung erfüllt ist, dass bei Bedarf eine nachträgliche hindernisfreie Erschliessung aller Geschosse möglich ist.</u></p>
<p>§ 23c Verhältnismässiger Aufwand (§ 53 BauG)</p> <p>¹ Bei der Erneuerung von Bauten und Anlagen kann eine behindertengerechte Bauweise nur soweit verlangt werden, als der Aufwand dafür nicht mehr beträgt als</p> <p>a) 5 % des Gebäudeversicherungswerts vor der Erneuerung;</p> <p>b) 20 % der Erneuerungskosten. Als solche gelten die voraussichtlichen Baukosten ohne besondere Massnahmen für Behinderte. Als Baukosten</p>	<p>§ 38 Verhältnismässiger Aufwand (§ 53 BauG) [§ 23c]</p> <p>Bei der Erneuerung von Bauten und Anlagen kann eine hindernisfreie Bauweise nur soweit verlangt werden, als der Aufwand dafür nicht mehr beträgt als</p> <p>a) 5 % des Gebäudeversicherungswerts vor der Erneuerung,</p> <p>b) 20 % der Erneuerungskosten. Als solche gelten die voraussichtlichen Baukosten ohne besondere Massnahmen für Behinderte. Als Baukosten gelten die Kosten ohne Vorbereitungsarbeiten (Abbruch- und</p>

¹⁾ Die SIA-Normen können bezogen werden bei www.webnorm.ch und sind einsehbar beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt.

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>gelten die Kosten ohne Vorbereitungsarbeiten (Abbruch- und Räumungsarbeiten), Umgebungsarbeiten, Nebenkosten (Gebühren und dergleichen) und Ausstattung (Möblierung und dergleichen).</p>	<p>Räumungsarbeiten), Umgebungsarbeiten, Nebenkosten (Gebühren und dergleichen) und Ausstattung (Möblierung und dergleichen).</p>
	<p>7. Arealüberbauungen</p>
<p>§ 21 Arealüberbauungen (§§ 46, 50 BauG) ¹ Soweit die Gemeinden nichts anderes festlegen, sind Arealüberbauungen in allen Bauzonen zulässig. Die Gemeinden können Minimalwerte für benötigte Landflächen festlegen. ² Bewilligungsvoraussetzungen für Arealüberbauungen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) haushälterische Nutzung des Bodens; b) gute architektonische Gestaltung der Bauten und der Freiräume; c) gute Einordnung in das Orts-, Quartier- und Landschaftsbild; d) sorgfältige und rationelle Erschliessung und gemeinsame Autoabstellanlagen; 	<p>§ 39 Arealüberbauungen (§§ 46, 50 BauG) [§ 21] ¹ Wenn die Gemeinde nichts anderes festlegt, sind Arealüberbauungen in allen Bauzonen zulässig. Die Gemeinden können Minimalwerte für benötigte Landflächen festlegen. ² Bewilligungsvoraussetzungen für Arealüberbauungen sind</p> <ul style="list-style-type: none"> a) haushälterische Nutzung des Bodens, b) gute architektonische Gestaltung der Bauten, Anlagen und Freiräume, c) gute Einordnung in das Orts-, Quartier- und Landschaftsbild, d) sorgfältige und rationelle Erschliessung und gemeinsame Autoabstellanlagen,
<ul style="list-style-type: none"> e) energieeffiziente Bauten, welche <ul style="list-style-type: none"> 1. den MINERGIE®-Standard erreichen oder 2. höchstens 90 % des zulässigen Heizwärmebedarfs gemäss § 7 Abs. 2 lit. b der Verordnung zu den Energiesparvorschriften des Energiegesetzes (Energiesparverordnung, ESpaV) vom 5. November 2008 benötigen und höchstens 72 % des zulässigen Wärmebedarfs für Heizung und Warmwasser mit nichterneuerbaren Energien decken (§ 10 Abs. 1 ESpaV) oder 3. nur erneuerbare Energien oder Abwärme nutzen; f) gute Spiel-, Freizeit-, Erholungs- und Gartenanlagen sowie ökologische Ausgleichsflächen; g) behindertengerechtes Bauen, soweit es um Mehrfamilienhäuser geht; 	<ul style="list-style-type: none"> e) energieeffiziente Gebäude, welche <ul style="list-style-type: none"> 1. den MINERGIE®-Standard erreichen oder 2. <u>höchstens 80 % des zulässigen Heizwärmebedarfs gemäss § 7 Abs. 2 lit. b der Verordnung zu den Energiesparvorschriften des Energiegesetzes (Energiesparverordnung, ESpaV) vom 5. November 2008 ¹⁾ benötigen und den Wärmebedarf für das Warmwasser mehrheitlich mit erneuerbarer Energie decken,</u> f) gute Spiel-, Freizeit-, Erholungs- und Gartenanlagen sowie ökologische Ausgleichsflächen,
<ul style="list-style-type: none"> h) gemeinsame Entsorgungseinrichtungen. 	<ul style="list-style-type: none"> g) gemeinsame Entsorgungseinrichtungen.

¹⁾ SAR [773.116](#)

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>³ Der Gemeinderat kann verlangen, dass die Abstellplätze in unterirdischen Sammelgaragen zusammengefasst werden.</p> <p>⁴ Soweit die Gemeinden nichts anderes festlegen, dürfen Arealüberbauungen in folgenden Punkten von der Regelbauweise abweichen:</p> <p>a) Bauweise, Gebäudelänge, Gestaltung der Bauten (Gebäude- und Dachform);</p> <p>b) Grenz- und Gebäudeabstand, wobei gegenüber Nachbarparzellen der zonengemässe Grenzabstand einzuhalten ist;</p> <p>c) die Ausnützungsziffer um 15 %.</p> <p>⁵ Die Gemeinden können ein zusätzliches Geschoss zulassen.</p>	<p>³ Der Gemeinderat kann verlangen, dass die Abstellplätze in unterirdischen Sammelgaragen zusammengefasst werden.</p> <p>⁴ Wenn die Gemeinde nichts anderes festlegt, dürfen Arealüberbauungen in folgenden Punkten von der Regelbauweise abweichen:</p> <p>a) Bauweise, Gebäudelänge, Gestaltung der Bauten (Gebäude- und Dachform),</p> <p>b) Grenz- und Gebäudeabstand, wobei gegenüber Nachbarparzellen der zonengemässe Grenzabstand einzuhalten ist,</p> <p>c) Erhöhung der Ausnützungsziffer um 15 %.</p> <p>⁵ Die Gemeinden können ein zusätzliches Geschoss zulassen.</p>
<p>§ 21a Fachbericht</p> <p>¹ Der Gemeinderat beauftragt nach Anhörung der Bauherrschaft auf deren Kosten eine unabhängige Fachperson mit der Ausarbeitung einer Stellungnahme darüber, ob die Arealüberbauung eine gesamthaft bessere Lösung ermöglicht. Die Stellungnahme ist mit dem Baugesuch aufzulegen.</p>	<p>§ 40 Fachbericht [§ 21a]</p> <p>¹ Der Gemeinderat beauftragt nach Anhörung der Bauherrschaft auf deren Kosten eine unabhängige Fachperson mit der Ausarbeitung einer Stellungnahme darüber, ob die Arealüberbauung eine gesamthaft bessere Lösung <u>als die Regelbauweise</u> ermöglicht. Die Stellungnahme ist mit dem Baugesuch aufzulegen.</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
	<p>8. Strassen und Parkfelder</p>
<p>§ 44a Beschaffenheit von Strassen (§§ 92, 113 BauG)</p> <p>¹ Für die Beurteilung der Beschaffenheit öffentlicher Strassen gelten als Richtlinien die VSS-Normen SN 640 040b «Projektierung, Grundlagen; Strassentypen», SN 640 041 «Projektierung, Grundlagen; Strassentyp: Hochleistungsstrassen», SN 640 042 «Projektierung, Grundlagen; Strassentyp: Hauptverkehrsstrassen», SN 640 043 «Projektierung, Grundlagen; Strassentyp: Verbindungsstrassen», SN 640 044 «Projektierung, Grundlagen; Strassentyp: Sammelstrassen» und SN 640 045 «Projektierung, Grundlagen; Strassentyp: Erschliessungsstrassen», alle vom April 1992, SN 640 200a «Geometrisches Normalprofil; Allgemeine Grundsätze, Begriffe und Elemente» vom Juni 2003, SN 640 201 «Geometrisches Normalprofil; Grundabmessungen und Lichtraumprofil der Verkehrsteilnehmer», SN 640 202 «Geometrisches Normalprofil; Erarbeitung», beide vom Oktober 1992, und SN 640 271a «Kontrolle der Befahrbarkeit» vom August 1990.</p> <p>² Für die Gestaltung von Grundstückzufahrten gilt als Richtlinie die VSS-Norm SN 640 050 «Grundstückzufahrten» vom Mai 1993.</p>	<p>§ 41 Beschaffenheit von Strassen und Grundstückzufahrten (§§ 92, 113 BauG) [<i>§ 44a</i>]</p> <p>¹ Für die Beurteilung der Beschaffenheit öffentlicher Strassen gelten als Richtlinien die Normen des Schweizerischen Verbands der Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS) ¹⁾</p> <p>a) SN 640 040b «Projektierung, Grundlagen; Strassentypen» vom April 1992,</p> <p>b) SN 640 042 «Projektierung, Grundlagen; Strassentyp: Hauptverkehrsstrassen» vom April 1992,</p> <p>c) SN 640 043 «Projektierung, Grundlagen; Strassentyp: Verbindungsstrassen» vom April 1992,</p> <p>d) SN 640 044 «Projektierung, Grundlagen; Strassentyp: Sammelstrassen» vom April 1992,</p> <p>e) SN 640 045 «Projektierung, Grundlagen; Strassentyp: Erschliessungsstrassen» vom April 1992,</p> <p>f) SN 640 070 «Fussgängerverkehr; Grundnorm» vom Dezember 2008,</p> <p>g) SN 640 200a «Geometrisches Normalprofil; Allgemeine Grundsätze, Begriffe und Elemente» vom Juni 2003,</p> <p>h) SN 640 201 «Geometrisches Normalprofil; Grundabmessungen und Lichtraumprofil der Verkehrsteilnehmer» vom Oktober 1992,</p> <p>i) SN 640 202 «Geometrisches Normalprofil; Erarbeitung» vom Oktober 1992,</p> <p>j) SN 640 271a «Kontrolle der Befahrbarkeit» vom August 1990.</p> <p>² Für die Gestaltung von Grundstückzufahrten gilt als Richtlinie die VSS-Norm SN 640 050 «Grundstückzufahrten» vom Mai 1993.</p>
<p>³ Für die Beurteilung der Sichtfelder gilt als Richtlinie die VSS-Norm SN 640 273</p>	<p>—</p>

¹⁾ Die VSS-Normen können bezogen werden bei www.vss.ch und sind einsehbar beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt.

Geltendes Recht	Neue Regelung
«Knoten; Sichtverhältnisse» vom November 1992.	
<p>§ 45 Sichtzonen (§ 110 BauG)</p>	<p>§ 42 Sichtzonen (§ 110 BauG) [§ 45] ¹ <u>Für die Beurteilung der Sichtzonen gilt als Richtlinie das «Merkblatt Sicht an Knoten und Ausfahrten» des Departements Bau, Verkehr und Umwelt vom 1. März 2011.</u> ¹⁾</p>
<p>¹ In den Sichtzonen muss ein sichtfreier Raum zwischen einer Höhe von 80 cm und einer solchen von 3 m gewährleistet sein. Einzelne, die Sicht nicht hemmende Bäume, Stangen und Masten sind innerhalb der Sichtzonen zugelassen.</p>	<p>² In den Sichtzonen muss <u>eine freie Sicht</u> in einer Höhe von 80 cm bis 3 m gewährleistet sein. Einzelne, die Sicht nicht hemmende Bäume, Stangen und Masten sind innerhalb der Sichtzonen zugelassen.</p>
<p>² Für Sichtzonen bei Einmündungen von Gemeinde- und Privatstrassen und von Privatausfahrten in Kantonsstrassen setzt die Gemeinde die dauernde Freihaltung durch. Für die Freihaltung von Sichtzonen bei Einmündungen und Kreuzungen von Kantonsstrassen unter sich ist der Kanton zuständig.</p>	<p>³ Für Sichtzonen bei Einmündungen von Gemeinde- und Privatstrassen und von Privatausfahrten in Kantonsstrassen setzt die Gemeinde die dauernde Freihaltung durch. Für die Freihaltung von Sichtzonen bei Einmündungen und Kreuzungen von Kantonsstrassen unter sich ist der Kanton zuständig.</p>
<p>§ 25 Parkfelderzahl (§ 56 BauG) ² Für alle Wohnnutzungen und für andere Nutzungen mit geringem Verkehrsaufkommen wird die Anzahl Parkfelder für den motorisierten Individualverkehr nach dem vereinfachten Verfahren gemäss der VSS-Norm SN 640 281 «Parkieren; Angebot an Parkfeldern für Personenwagen» vom 1. Februar 2006 ermittelt.</p> <p>³ Für Nutzungen mit einem Parkfelderangebot von mehr als 300 oder einem motorisierten Individualverkehrsaufkommen von mehr als 1'500 Fahrten pro Tag (im Durchschnitt über die Betriebstage; Zu- und Wegfahrt zählen als zwei</p>	<p>§ 43 Parkfelderzahl (§ 56 BauG) [§ 25] ¹ <u>Für die Berechnung der Parkfelderzahl von Personenwagen gilt die VSS-Norm SN 640 281 «Parkieren; Angebot an Parkfeldern für Personenwagen» vom 1. Februar 2006.</u> ²⁾ <u>Das vereinfachte Verfahren gemäss der Norm findet Anwendung für</u> a) <u>Wohnnutzungen,</u> b) <u>übrige Nutzungen, wenn das Parkfelderangebot nicht mehr als 300 oder das motorisierte Individualverkehrsaufkommen nicht mehr als 1'500 Fahrten pro Tag (im Durchschnitt über die Betriebstage; Zu- und Wegfahrt zählen als zwei Fahrten) beträgt.</u></p> <p>² <u>In allen andern Fällen</u> ermittelt die Bauherrschaft die Anzahl Parkfelder sowie die dadurch erzeugten Fahrten <u>nach dem detaillierten Verfahren gemäss der Norm oder nach vergleichbaren Berechnungsgrundlagen, wie zum Beispiel</u></p>

¹⁾ Das Merkblatt ist veröffentlicht unter www.ag.ch/verkehr > Daten und Fakten > Downloads.

²⁾ Die VSS-Norm kann bezogen werden bei www.vss.ch und ist einsehbar beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt.

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>Fahrten) ermittelt die Bauherrschaft die Anzahl Parkfelder sowie die dadurch erzeugten Fahrten und legt die Berechnungsgrundlage dar. Diese basiert auf der VSS-Norm SN 640 281 «Parkieren; Angebot an Parkfeldern für Personenwagen» vom 1. Februar 2006 oder vergleichbaren Grundlagen wie zum Beispiel nachweislichen Erfahrungswerten.</p> <p>⁴ Bei Standortfestsetzungen in Richt- und Nutzungsplänen wird für die Berechnung der erforderlichen Parkfelderzahl in einer ersten Annäherung vom Standort-Typ D der Norm ausgegangen, wenn nicht aufgrund der zentralen Lage, der Erschliessung mit öffentlichem Verkehr und der Nutzung offensichtlich ein anderer Standort-Typ (C oder B) vorliegt.</p> <p>¹ Für leichte Zweiräder gilt die Norm SN 640 065 «Leichter Zweiradverkehr; Abstellanlagen, Bedarfsermittlung» vom Oktober 1996 des Schweizerischen Verbands der Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS) als Richtlinie.</p>	<p><u>nachweislichen Erfahrungswerten.</u></p> <p>³ Bei Standortfestsetzungen in Richt- und Nutzungsplänen wird für die Berechnung der erforderlichen Parkfelderzahl in einer ersten Annäherung vom Standort-Typ D der Norm ausgegangen, wenn nicht aufgrund der zentralen Lage, der Erschliessung mit öffentlichem Verkehr und der Nutzung offensichtlich ein anderer Standort-Typ ___ vorliegt.</p> <p>⁴ Für leichte Zweiräder gilt die VSS-Norm SN 640 065 «Leichter Zweiradverkehr; Abstellanlagen, Bedarfsermittlung» vom Oktober 1996 als Richtlinie. ¹⁾</p>
<p>§ 26a Gestaltung</p> <p>¹ Für die technische Gestaltung der Parkfelder und Verkehrsflächen gilt als Richtlinie die VSS-Norm SN 640 291a «Parkieren; Anordnung und Geometrie der Parkieranlagen» vom 1. Februar 2006.</p> <p>² Für Abstellplätze für Zweiräder gilt als Richtlinie die VSS-Norm SN 640 066 «Leichter Zweiradverkehr; Abstellanlagen, Geometrie und Ausstattung» vom April 1996.</p>	<p>§ 44 Gestaltung [§ 26a]</p> <p>¹ Für die technische Gestaltung der Parkfelder und Verkehrsflächen gilt als Richtlinie die VSS-Norm SN 640 291a «Parkieren; Anordnung und Geometrie der Parkieranlagen» vom 1. Februar 2006.</p> <p>² Für Abstellplätze für leichte Zweiräder gilt als Richtlinie die VSS-Norm SN 640 066 «Leichter Zweiradverkehr; Abstellanlagen, Geometrie und Ausstattung» vom April 1996. ²⁾</p>
<p>§ 26 Grössere Parkieranlagen (§ 56 BauG)</p> <p>¹ Als grössere Parkieranlagen gelten Anlagen, deren Gesamtfläche (Parkfelder samt Verkehrsflächen) grösser als 2'000 m² ist. Die Bodenfläche, die sie beanspruchen, darf bei einer Parkieranlage mit einer Gesamtfläche</p> <p>a) bis 4'000 m² nicht grösser sein als 2'000 m²;</p> <p>b) über 4'000 m² nicht grösser sein als die Hälfte der Gesamtfläche, höchstens aber 7'500 m².</p>	<p>§ 45 Grössere Parkieranlagen (§ 56 BauG) [§ 26]</p> <p>¹ Als grössere Parkieranlagen gelten Anlagen, deren Gesamtfläche (Parkfelder samt Verkehrsflächen) grösser als 2'000 m² ist. Die Bodenfläche, die sie beanspruchen, darf bei einer Parkieranlage mit einer Gesamtfläche</p> <p>a) bis 4'000 m² nicht grösser sein als 2'000 m²,</p> <p>b) über 4'000 m² nicht grösser sein als die Hälfte der Gesamtfläche, höchstens aber 7'500 m².</p>

¹⁾ Die VSS-Norm kann bezogen werden bei www.vss.ch und ist einsehbar beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt.

²⁾ Die VSS-Norm können bezogen werden bei www.vss.ch und sind einsehbar beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt.

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>² Die Vorschrift gilt nicht für bestehende Parkieranlagen, die gesamthaft um höchstens 500 m² ebenerdig erweitert werden.</p>	<p>² Die Vorschrift gilt nicht für bestehende Parkieranlagen, die gesamthaft um höchstens 500 m² ebenerdig erweitert werden.</p>
<p>§ 26b Baureife (§ 32 BauG)</p> <p>¹ Die Bauherrschaft hat für Bauvorhaben, die mehr als 300 Parkfelder aufweisen oder ein motorisiertes Individualverkehrsaufkommen von mehr als 1'500 Fahrten pro Tag (im Durchschnitt über die Betriebstage; Zu- und Wegfahrt zählen als zwei Fahrten) erwarten lassen, den Nachweis zu erbringen, dass die Kapazitäten des Strassennetzes ausreichen. Für kleinere Vorhaben mit überdurchschnittlichem Verkehrsaufkommen wird ein Nachweis verlangt, wenn Kapazitätsengpässe nicht auszuschliessen sind.</p> <p>² Als Grundlage für die Nachweise dienen die Verkehrsdaten des periodisch aktualisierten kantonalen Verkehrsmodells, das auf den Siedlungsdaten, dem Verkehrsangebot und den Gesetzmässigkeiten des Mobilitätsverhaltens beruht.</p>	<p>§ 46 Baureife (§ 32 BauG) [§ 26b]</p> <p>¹ Die Bauherrschaft hat für Bauvorhaben, die ____ ein motorisiertes Verkehrsaufkommen von mehr als 1'500 Fahrten pro Tag (im Durchschnitt über die Betriebstage; Zu- und Wegfahrt zählen als zwei Fahrten) erwarten lassen, den Nachweis zu erbringen, dass die Kapazitäten des Strassennetzes ausreichen. ____</p> <p>² Als Grundlage für den Nachweis dienen <u>Erfahrungswerte, erhobene Verkehrsdaten oder</u> die Verkehrsdaten des periodisch aktualisierten kantonalen Verkehrsmodells, das auf den Siedlungsdaten, dem Verkehrsangebot und den Gesetzmässigkeiten des Mobilitätsverhaltens beruht.</p> <p>³ <u>Massnahmen zur Begrenzung des Verkehrsaufkommens des Bauprojekts sind verbindlich zu regeln.</u></p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 44 Bewilligungspflichtige Benutzung (§ 103 BauG)</p> <p>¹ Eine über den Gemeingebrauch hinausgehende Benutzung einer öffentlichen Strasse liegt im Besonderen vor bei:</p> <p>a) Inanspruchnahme einer Strasse für Leitungen, Kanäle, Materialablagerungen, Bauplatzeinrichtungen, Gerüste, Baracken, Markt- und Verkaufsstände, Strassencafés, Kioske und dergleichen;</p> <p>b) Errichtung von bleibenden Bauwerken oder Bauteilen in oder über der Strasse, wie Überbauten, Unter- und Überführungen, Werkleitungsstollen sowie Gleisanlagen und Seilbahnen;</p> <p>c) unverhältnismässiger Beanspruchung der Strasse wegen der Art oder des Gewichtes der Fahrzeuge, der Intensität, der Regelmässigkeit oder der Dauer des Verkehrs.</p> <p>² Die Bewilligungsbehörde kann eine den Strassenkörper möglichst schonende Ausführung der Bauten nach dem neusten Stand der Technik verlangen. Dasselbe gilt für andere Arten der Benutzung.</p> <p>³ Gesuche für bewilligungspflichtige Nutzungen von Kantonsstrassen sind der Kreisingenieurstelle einzureichen.</p>	<p>§ 47 Bewilligungspflichtige Benutzung öffentlicher Strassen (§ 103 BauG) [§ 44]</p> <p>¹ Eine über den Gemeingebrauch hinausgehende bewilligungspflichtige Benutzung einer öffentlichen Strasse liegt <u>namentlich</u> vor bei</p> <p>a) Inanspruchnahme einer Strasse für Leitungen, Kanäle, Materialablagerungen, Bauplatzeinrichtungen, Gerüste, Baracken, Markt- und Verkaufsstände, Strassencafés, Kioske und dergleichen,</p> <p>b) Errichtung bleibender Bauwerke oder Bauteile in oder über der Strasse, wie Überbauten, Unter- und Überführungen, Werkleitungsstollen sowie Gleisanlagen und Seilbahnen,</p> <p>c) <u>Nutzungen, die aufgrund ihrer Intensität nicht mehr bestimmungsgemäss oder nicht mehr gemeinverträglich sind.</u></p> <p>² Die Bewilligungsbehörde kann eine den Strassenkörper möglichst schonende Ausführung der Bauten und Anlagen nach dem neusten Stand der Technik verlangen. Dasselbe gilt für andere Arten der Benutzung.</p> <p>³ <u>Erfolgt die Beurteilung ausserhalb eines Baubewilligungsverfahrens, sind</u> Gesuche für bewilligungspflichtige Nutzungen von Kantonsstrassen bei der Kreisingenieurin oder dem Kreisingenieur einzureichen.</p>
	<p>9. Strassenunterhalt</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 42 Winterdienst (§§ 98, 99 BauG)</p> <p>¹ Der Winterdienst auf den Kantonsstrassen obliegt</p> <p>a) auf den Ausserortsstrecken für Personenunter- und -überführungen sowie Radwege den Gemeinden, im Übrigen dem Kanton;</p> <p>b) auf den Innerortsstrecken bezüglich der Schneeräumung und der Bekämpfung der Winterglätte auf den durchgehenden Fahrbahnen, eingeschlossen niveaugleiche Radstreifen sowie Bus- und Abbiegespuren, dem Kanton, im Übrigen den Gemeinden; sie besorgen auch die Schneeabfuhr (im Innerort), soweit diese an exponierten Stellen erforderlich ist.</p> <p>² Der Kanton kann den ihm obliegenden Winterdienst gegen Entschädigung den Gemeinden mit ihrer Zustimmung ganz oder teilweise übertragen.</p>	<p>§ 48 Winterdienst auf Kantonsstrassen (§§ 98, 99 BauG) [§ 42]</p> <p>¹ Der Winterdienst auf den Kantonsstrassen obliegt</p> <p>a) auf den Ausserortsstrecken für Radwege sowie Personenunter- und -überführungen den Gemeinden, im Übrigen dem Kanton,</p> <p>b) auf den Innerortsstrecken bezüglich der Schneeräumung und der Bekämpfung der Winterglätte auf den durchgehenden Fahrbahnen, eingeschlossen niveaugleiche Radstreifen sowie Bus- und Abbiegespuren, dem Kanton, im Übrigen den Gemeinden; sie besorgen auch die Schneeabfuhr innerorts, wenn diese an exponierten Stellen erforderlich ist.</p> <p>² Der Kanton kann den ihm obliegenden Winterdienst gegen Entschädigung den Gemeinden mit ihrer Zustimmung ganz oder teilweise übertragen.</p>
	<p>10. Befreiung von der Baubewilligungspflicht und vereinfachtes Verfahren</p>
<p>§ 30 Baubewilligungsfreie Bauten und Anlagen (§ 59 BauG)</p> <p>¹ Keiner Baubewilligung bedürfen, unter Vorbehalt abweichender Nutzungsvorschriften für bestimmte Schutzzonen, im ganzen Gemeindegebiet:</p> <p>a) herkömmliche Weidezäune bis zu 1,50 m Höhe;</p> <p>b) Tiergehege von höchstens 25 m² Fläche und Zaunhöhe bis zu 1,50 m;</p> <p>l) Wildschutzzäune bis 1.50 m Höhe zum Schutz von Spezialkulturen des Obst-, Gemüse- und Weinbaus ausserhalb von Wildtierkorridoren. Wildschutzzäune müssen wieder entfernt werden, wenn sie nicht mehr erforderlich sind,</p> <p>g) verfestigte Laufhöfe und Trockenplätze bis zu 300 m² Fläche ohne Hartbelag für die Rindvieh- und Pferdehaltung bei landwirtschaftlichen Betrieben.</p> <p>h) maximal 6 Bienenvölker in freistehenden Magazin- oder anderen Beuten;</p> <p>i) maximal 2 Monate am selben Ort aufgestellte Wanderwagen für Bienen;</p>	<p>§ 49 Baubewilligungsfreie Bauten und Anlagen (§ 59 BauG) [§ 30]</p> <p>¹ Keiner Baubewilligung bedürfen, unter Vorbehalt abweichender Nutzungsvorschriften für bestimmte Schutzzonen, im ganzen Gemeindegebiet</p> <p>a) herkömmliche Weidezäune bis zu 1,50 m Höhe,</p> <p>b) Tiergehege von höchstens 25 m² Fläche und Zaunhöhe bis zu 1,50 m,</p> <p>c) Wildschutzzäune bis 1,50 m Höhe zum Schutz von Spezialkulturen des Obst-, Gemüse- und Weinbaus ausserhalb von Wildtierkorridoren. Wildschutzzäune müssen wieder entfernt werden, wenn sie nicht mehr erforderlich sind,</p> <p>d) verfestigte Laufhöfe und Trockenplätze bis zu 300 m² Fläche ohne Hartbelag für die Rindvieh- und Pferdehaltung bei landwirtschaftlichen Betrieben,</p> <p>e) <u>Wanderwagen für Bienen bis zu einer Aufstelldauer von 8 Monaten am gleichen Ort sowie freistehende Magazin- oder andere Beuten für maximal 12 Bienenvölker,</u></p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>f) Fahnenstangen, Verkehrssignale, Strassentafeln, Strassenbeleuchtungsanlagen, Vermessungszeichen, einzelne Pfähle und Stangen, Messeinrichtungen, Schaltkästen, Hydranten und dergleichen;</p> <p>e) Satellitenempfangsanlagen für Radio und Fernsehen mit einer Fläche bis zu 0,5 m²;</p> <p>k) einfache Feuerstellen für maximal 10 Personen ohne fest mit dem Boden verbundene Einrichtungen;</p> <p>d) Terrainveränderungen bis zu 80 cm Höhe oder Tiefe und bis zu 100 m² Fläche;</p>	<p>f) Fahnenstangen, Verkehrssignale, Strassentafeln, Strassenbeleuchtungsanlagen, Vermessungszeichen, einzelne Pfähle und Stangen, Messeinrichtungen, Schaltkästen, Hydranten und dergleichen,</p> <p>g) Satellitenempfangsanlagen für Radio und Fernsehen mit einer Fläche bis zu 0,5 m²,</p> <p>h) einfache Feuerstellen für maximal 10 Personen ohne fest mit dem Boden verbundene Einrichtungen,</p> <p>i) Terrainveränderungen bis zu 80 cm Höhe oder Tiefe und bis zu 100 m² Fläche,</p>
<p>c) Anlagen, die weniger als 6 Monate am gleichen Standort aufgestellt bleiben: begehbbare Plastiktunnels und ähnliche Einrichtungen der Landwirtschaft und des Gartenbaus, sowie Schwimmbäder;</p>	<p>j) <u>Aufstellschwimmbecken</u> sowie begehbbare Plastiktunnels und ähnliche Einrichtungen der Landwirtschaft und des Gartenbaus <u>bis zu einer Aufstelldauer von 6 Monaten pro Kalenderjahr</u>,</p>
<p>² Keiner Baubewilligung bedürfen, unter Vorbehalt abweichender Nutzungsvorschriften für bestimmte Schutzzonen, in den Bauzonen:</p> <p>a) Einfriedungen bis zu 1,20 m Höhe und Stützmauern bis zu 80 cm Höhe; ...</p>	<p>² Keiner Baubewilligung bedürfen, unter Vorbehalt abweichender Nutzungsvorschriften für bestimmte Schutzzonen, in den Bauzonen</p> <p>a) Einfriedungen bis zu 1,20 m Höhe und Stützmauern bis zu 80 cm Höhe,</p>
<p>b) wenig reflektierende Solareinrichtungen bis zu 10 m² Fläche pro Fassade oder Dachseite und die zugehörigen Installationen;</p>	<p>—</p>
<p>e) Erdsonden, für die eine gewässerschutzrechtliche Bewilligung vorliegt;</p>	<p>b) Erdsonden, für die eine <u>Bohrbewilligung gemäss Umweltschutzgesetzgebung</u> vorliegt,</p>
<p>a) ... Anlagen der Garten- und Aussenraumgestaltung wie Fusswege, Treppen, Brunnen, Feuerstellen und Gartencheminées, Pflanzentröge, kleine Teiche, künstlerische Plastiken;</p>	<p>c) Anlagen der Garten- und Aussenraumgestaltung wie Fusswege, Treppen, Brunnen, Feuerstellen und Gartencheminées, Pflanzentröge, <u>künstlerische Plastiken sowie Teiche mit einer Fläche bis rund 10 m²</u>,</p>
	<p>d) <u>Kleinstbauten mit einer Grundfläche bis 5 m² und einer Gesamthöhe bis 2.50 m, wie z.B. Gerätehäuschen und Fahrradunterstände</u>,</p>
<p>c) Materialablagerungen und Fahrnisbauten, wie Festhütten, Zelte, Hütten, Buden, Baracken, Stände und dergleichen bis zu einer Dauer von 2 Monaten;</p> <p>d) das Aufstellen einzelner Mobilheime, Wohnwagen und Boote ausserhalb der Pflichtparkplätze bis zu einer Dauer von 2 Monaten;</p>	<p>e) bis zu einer Dauer von zwei Monaten</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Materialablagerungen und Fahrnisbauten, wie Festhütten, Zelte, Hütten, Buden, Baracken, Stände, 2. einzelne <u>bewohnte</u> Mobilheime und Wohnwagen. <u>Während der Nichtbetriebszeit dürfen Mobilheime, Wohnwagen und Boote auf</u>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>f) unbeleuchtete temporäre Reklamen innerorts mit einer Fläche bis 3,50 m², die beim Aufstellen an Strassen die Anforderungen an die Verkehrssicherheit gemäss der «Richtlinie über Strassenreklamen» des Departements Bau, Verkehr und Umwelt vom 18. November 2009 erfüllen und bei</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wahlplakaten während maximal 8 Wochen vor dem Wahlsonntag aufgestellt und längstens sieben Tage danach wieder entfernt werden; 2. Abstimmungsplakaten während maximal 8 Wochen vor dem Abstimmungssonntag aufgestellt und längstens sieben Tage danach wieder entfernt werden; 3. anderen Plakaten während maximal 6 Wochen vor dem Beginn der Veranstaltung aufgestellt und längstens sieben Tage danach wieder entfernt werden. 	<p><u>bestehenden rechtmässigen Abstellflächen ohne zeitliche Beschränkung abgestellt werden. Pflichtparkfelder dürfen nicht benutzt werden,</u></p> <p><u>³ Keiner Baubewilligung bedürfen, unter Vorbehalt abweichender Nutzungsvorschriften für bestimmte Schutzzone</u>n, unbeleuchtete temporäre Strassenreklamen mit einer Fläche bis 3,5 m², welche innerorts und bis 100 m ausserorts aufgestellt werden. Sie müssen die Anforderungen an die Verkehrssicherheit gemäss der «Richtlinie über Strassenreklamen» des Departements Bau, Verkehr und Umwelt vom 1. Mai 2011 ¹⁾ erfüllen und dürfen bei</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Wahlplakaten während maximal acht Wochen vor dem Wahlsonntag aufgestellt und müssen spätestens sieben Tage danach entfernt werden, b) Abstimmungsplakaten während maximal acht Wochen vor dem Abstimmungssonntag aufgestellt und müssen spätestens sieben Tage danach entfernt werden, c) anderen Plakaten während maximal sechs Wochen vor dem Beginn der Veranstaltung aufgestellt und müssen spätestens sieben Tage danach entfernt werden.
<p>³ Die Errichtung von baubewilligungsfreien Bauten und Anlagen entbindet nicht von der Einhaltung aller übrigen Vorschriften. Ist eine Ausnahmegewilligung erforderlich, ist ein Baubewilligungsverfahren durchzuführen; davon ausgenommen sind temporäre Strassenreklamen (Abs. 2 lit. f), die gemäss der Richtlinie aufgestellt werden.</p> <p>⁴ Eine Nutzung, die erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt hat, ist baubewilligungspflichtig, auch wenn die Nutzung selbst nur kurz dauert.</p>	<p>⁴ Die Errichtung von baubewilligungsfreien Bauten und Anlagen entbindet nicht von der Einhaltung aller übrigen Vorschriften. Ist eine Ausnahmegewilligung erforderlich, ist ein Baubewilligungsverfahren durchzuführen; davon ausgenommen sind temporäre Strassenreklamen gemäss Absatz 3, die gemäss der Richtlinie aufgestellt werden.</p> <p>⁵ Eine Nutzung, die erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt hat, ist baubewilligungspflichtig, auch wenn die Nutzung selbst nur kurz dauert.</p>
<p>§ 30a Vereinfachtes Baubewilligungsverfahren (§ 61 BauG)</p> <p>¹ Aussenisolationen zur energetischen Sanierung von bestehenden Bauten und Anlagen werden im vereinfachten Baubewilligungsverfahren beurteilt. Liegen sie ausserhalb von Bauzonen oder in der Umgebung eines geschützten Baudenkmals, ist eine kantonale Zustimmung nötig.</p>	<p>§ 50 Vereinfachtes Baubewilligungsverfahren (§ 61 BauG) [§ 30a]</p> <p>Im vereinfachten Baubewilligungsverfahren werden namentlich beurteilt</p> <ol style="list-style-type: none"> a) <u>Klein- und Anbauten innerhalb Bauzonen,</u> b) <u>Aussenwärm</u>edämmung zur <u>Verbesserung der Energieeffizienz</u> bestehender Bauten und Anlagen. Liegen sie ausserhalb Bauzonen oder in der Umgebung eines geschützten Baudenkmals, ist eine kantonale Zustimmung

¹⁾Die Richtlinie ist veröffentlicht unter www.ag.ch/baubewilligungen.

Geltendes Recht	Neue Regelung
	<p>nötig, c) <u>Solaranlagen bis 200 m² Fläche pro Fassade oder Dachseite und die dazugehörigen Installationen, wenn sie an bestehenden Gebäuden angebracht werden, die ausserhalb Landschaftsschutzzonen und geschützter Dorf- und Altstadtkerne liegen, sich nicht in der Umgebung eines Denkmals befinden und auch selber nicht unter kommunalen oder kantonalen Schutz gestellt sind oder gestellt werden sollen. Ausserhalb Bauzonen ist eine kantonale Zustimmung nötig.</u></p>
	<p>11. Baugesuch, Baubewilligung und Baukontrolle</p>
<p>§ 31 Inhalt des Gesuches (§ 60 BauG) ¹ Das Baugesuch muss die für die Beurteilung notwendigen Angaben, Pläne, Begründungen und Unterlagen enthalten. Die Gemeinden bieten entsprechende Formulare an. Die kantonale Koordinationsstelle gibt den Gemeinden Formulare für die kantonalen und eidgenössischen Bewilligungen und Zustimmungen ab.</p> <p>² Wo es die Beurteilung eines Gesuches erfordert, können Gemeinderat und kantonale Koordinationsstelle weitere Unterlagen wie Detailpläne, Lärmnachweis, Fotomontagen, Modelle, Berechnungen und Schattendiagramme verlangen. Die kantonale Koordinationsstelle kann zusätzliche Angaben für Ablagerungen, Gewerbe- und Industriebauten sowie Stallbauten verlangen. Dasselbe gilt bei Gesuchen um Ausnahmegewilligungen.</p>	<p>§ 51 Inhalt des Gesuchs (§ 60 BauG) [§ 31] ¹ Das Baugesuch muss die für die Beurteilung notwendigen <u>Begründungen, Unterlagen und Pläne</u> enthalten. <u>Beizulegen sind zudem:</u> a) <u>ein Nachweis der Einhaltung der Energiegesetzgebung (Energienachweis),</u> b) <u>eine Konformitätserklärung zur erdbebengerechten Bauweise von Neu- und Erweiterungsbauten sowie von Umbauten mit Eingriff in die Tragstruktur.</u></p> <p>² Die Gemeinden bieten entsprechende Formulare an. Die Abteilung für Baubewilligungen des Departements Bau, Verkehr und Umwelt gibt den Gemeinden Formulare für die kantonalen und eidgenössischen Bewilligungen und Zustimmungen ab.</p> <p>³ Wo es die Beurteilung eines Gesuchs erfordert, können der Gemeinderat und die Abteilung für Baubewilligungen weitere Unterlagen wie <u>einen Grundrissplan auf der Grundlage eines beglaubigten Auszugs der amtlichen Vermessung, Detailpläne, Lärmnachweis, Fotomontagen, Modelle, Berechnungen und Schattendiagramme</u> verlangen. ____</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>^{2DIS} Ein Gesuch für Materialabbau muss die Pläne für den Abbau, die Rekultivierung oder Renaturierung sowie für die Etappierung enthalten. Das Gesuchsformular für den Materialabbau bezeichnet die weiteren für die Beurteilung nach der Umwelt- und Gewässerschutzgesetzgebung erforderlichen Angaben und Nachweise, insbesondere:</p> <p>a) Materialnachweis; b) Hydrogeologischer Bericht; c) Angaben über das Auffüllmaterial.</p> <p>³ Gemeinderat und kantonale Koordinationsstelle können bei geringfügigen Vorhaben eine vereinfachte Eingabe gestatten.</p>	<p>⁴ Ein Gesuch für Materialabbau muss die Pläne für Abbau, Rekultivierung, Renaturierung und Etappierung enthalten. Das Gesuchsformular für den Materialabbau bezeichnet die weiteren für die Beurteilung nach der Umwelt- und Gewässerschutzgesetzgebung erforderlichen Angaben und Nachweise, insbesondere</p> <p>a) Materialnachweis, b) hydrogeologischer Bericht, c) Angaben über das Auffüllmaterial.</p> <p>⁵ Der Gemeinderat und die Abteilung für Baubewilligungen können bei geringfügigen Vorhaben eine vereinfachte Eingabe gestatten.</p>
<p>§ 32 Projektänderungen (§§ 60, 61 BauG)</p> <p>¹ Geringfügige Abweichungen von den bewilligten Plänen können vom Gemeinderat, gegebenenfalls mit Zustimmung der kantonalen Koordinationsstelle, formlos bewilligt werden. Die Abweichungen sind in den Plänen zu vermerken.</p>	<p>§ 52 Projektänderungen (§§ 60, 61 BauG) [§ 32]</p> <p>¹ Geringfügige Abweichungen von den bewilligten Plänen können vom Gemeinderat, gegebenenfalls mit Zustimmung der <u>Abteilung für Baubewilligungen</u>, formlos bewilligt werden. Die Abweichungen sind in den Plänen zu vermerken.</p> <p>² <u>Für grössere Änderungen gilt das vereinfachte oder das ordentliche Verfahren.</u></p>
<p>§ 34 Profile (§ 60 BauG)</p> <p>¹ Die Bauprofile müssen die Umriss der projektierten Baute, die Firsthöhe, die Höhe der Fassaden (Schnittpunkt mit Dachoberfläche), die Dachneigung und die Erdgeschosskote erkennen lassen. In ausserordentlichen Fällen kann der Gemeinderat für die Profilierung abweichende Anordnungen erlassen oder Erleichterungen gestatten.</p> <p>² Vor der öffentlichen Auflage lässt der Gemeinderat die Bauprofile überprüfen.</p> <p>³ Die Profile dürfen vor der rechtskräftigen Erledigung des Baugesuches nur mit Zustimmung des Gemeinderates oder der zuständigen Beschwerdeinstanz beseitigt werden. Nach rechtskräftigem Abschluss des Baubewilligungsverfahrens sind die Profile zu beseitigen.</p>	<p>§ 53 Bauprofile (§ 60 BauG) [§ 34]</p> <p>¹ Die Bauprofile <u>publikationspflichtiger</u> Bauvorhaben müssen <u>Höhen</u>, Umriss, Dachneigung, Erdgeschosskote und <u>Terrainveränderungen</u> erkennen lassen. In ausserordentlichen Fällen kann der Gemeinderat für die Profilierung abweichende Anordnungen erlassen oder Erleichterungen gestatten.</p> <p>² Vor der öffentlichen Auflage lässt der Gemeinderat die Bauprofile überprüfen.</p> <p>³ Die Profile dürfen vor der rechtskräftigen Erledigung des Baugesuches nur mit Zustimmung des Gemeinderates oder der zuständigen Beschwerdeinstanz beseitigt werden. Nach rechtskräftigem Abschluss des Baubewilligungsverfahrens sind die Profile zu beseitigen.</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 35 Publikation (§ 60 BauG)</p> <p>¹ Ist die projektierte Baute korrekt durch Bauprofile angezeigt und enthält das Baugesuch alle für die Beurteilung notwendigen zusätzlichen Gesuche und Unterlagen, ist es im amtlichen Publikationsorgan der Gemeinde zu veröffentlichen. Ein mit einem Baugesuch verbundenes Rodungsgesuch ist zusätzlich im kantonalen Amtsblatt zu publizieren. Weitere Publikationsvorschriften bleiben vorbehalten.</p> <p>² Der Gemeinderat teilt den Eigentümern von direkt an das Baugrundstück angrenzenden Grundstücken, die nicht in der Gemeinde ihren Wohnsitz oder Sitz haben, die öffentliche Auflage vorgängig schriftlich mit, sofern dies ohne Verzögerung oder Erschwerung des Verfahrens möglich ist.</p> <p>³ Die Publikation und die schriftliche Mitteilung haben zu enthalten:</p> <p>a) Name und Adresse der Gesuchsteller;</p> <p>b) Lage des Baugrundstückes;</p> <p>c) Umschreibung des Vorhabens;</p> <p>d) Gesuche für weitere Bewilligungen und Zustimmungen kantonalen oder eidgenössischer Behörden;</p> <p>e) Ort und Zeit der öffentlichen Auflage;</p> <p>f) Angaben über die formellen Anforderungen an Einwendungen sowie wo und innert welcher Frist diese erhoben werden können.</p> <p>⁴ Der Gemeinderat kann Bauvorhaben, die von vornherein nicht bewilligt werden können, ohne vorgängige Profilierung und Publikation abweisen. Verlangt die Bauherrschaft innert 30 Tagen seit Zustellung des Entscheids das ordentliche Verfahren, lässt der Gemeinderat das Gesuch nachträglich profilieren sowie publizieren und entscheidet neu.</p> <p>⁵ Ist für das Baugesuch eine kantonale Zustimmung nötig, stellt es die Gemeinde zusammen mit einer vorläufigen Stellungnahme über die Einhaltung der Bauvorschriften dem Kanton zu.</p>	<p>§ 54 Publikation (§ 60 BauG) [<u>§ 35</u>]</p> <p>¹ Sind die <u>publikationspflichtigen</u> Bauvorhaben korrekt durch Bauprofile angezeigt und enthält das Baugesuch alle für die Beurteilung notwendigen zusätzlichen Gesuche und Unterlagen, ist es im amtlichen Publikationsorgan der Gemeinde zu veröffentlichen. Ein mit einem Baugesuch verbundenes Rodungsgesuch ist zusätzlich im kantonalen Amtsblatt zu publizieren. Weitere Publikationsvorschriften bleiben vorbehalten.</p> <p>² Der Gemeinderat teilt den Eigentümerinnen und Eigentümern, die nicht in der Gemeinde wohnen oder ihren Sitz haben, deren Grundstücke aber direkt an das Baugrundstück angrenzen, die öffentliche Auflage vorgängig schriftlich mit, wenn dies ohne Verzögerung und Erschwerung des Verfahrens möglich ist.</p> <p>³ Die Publikation und die schriftliche Mitteilung haben zu enthalten</p> <p>a) Name und Adresse der Bauherrschaft,</p> <p>b) Lage des Baugrundstücks (<u>Adresse, Flurname oder dergleichen</u>),</p> <p>c) Umschreibung des Vorhabens,</p> <p>d) Gesuche für weitere Bewilligungen und Zustimmungen kantonalen oder eidgenössischer Behörden,</p> <p>e) Ort und Zeit der öffentlichen Auflage,</p> <p>f) Angaben über die formellen Anforderungen an Einwendungen sowie wo und innert welcher Frist diese erhoben werden können.</p> <p>⁴ Der Gemeinderat kann Bauvorhaben, die von vornherein nicht bewilligt werden können, ohne vorgängige Profilierung und Publikation abweisen. Verlangt die Bauherrschaft innert 30 Tagen seit Zustellung des Entscheids das ordentliche Verfahren, lässt der Gemeinderat das Gesuch nachträglich profilieren sowie publizieren und entscheidet neu.</p> <p>⁵ Ist für das Baugesuch eine kantonale Zustimmung nötig, stellt es die Gemeinde zusammen mit einer vorläufigen Stellungnahme über die Einhaltung der Bauvorschriften dem Kanton zu.</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 36 Kantonale Koordinationsstelle, Ausnahmen (§ 64 BauG)</p> <p>¹ Bestehen unter mehreren kantonalen oder eidgenössischen Bewilligungen und Zustimmungen Widersprüche, sucht die kantonale Koordinationsstelle eine einvernehmliche Lösung, die allen Vorschriften entspricht.</p> <p>² Die kantonale Koordinationsstelle übermittelt dem Gemeinderat die Entscheide der kantonalen und eidgenössischen Behörden.</p> <p>³ Gesuche für Tankanlagen und Zivilschutzbauten im Zusammenhang mit bewilligungspflichtigen Bauvorhaben reicht der Gemeinderat direkt bei den zuständigen kantonalen Fachstellen ein.</p>	<p>§ 55 <u>Kantonale und eidgenössische Bewilligungen und Zustimmungen</u> (§ 64 BauG) [§ 36]</p> <p>¹ Bestehen unter mehreren kantonalen oder eidgenössischen Bewilligungen und Zustimmungen Widersprüche, sucht die <u>Abteilung für Baubewilligungen</u> eine einvernehmliche Lösung, die allen Vorschriften entspricht.</p> <p>² Die <u>Abteilung für Baubewilligungen</u> übermittelt dem Gemeinderat die Entscheide der kantonalen und eidgenössischen Behörden.</p> <p>³ Gesuche für Tankanlagen und Zivilschutzbauten im Zusammenhang mit bewilligungspflichtigen Bauvorhaben reicht der Gemeinderat direkt bei den zuständigen kantonalen Fachstellen ein.</p>
<p>§ 37 Gemeinderat (§ 64 BauG)</p> <p>¹ Der Gemeinderat entscheidet über das Baugesuch und die dagegen erhobenen Einwendungen. Er holt zu Einwendungen, die kantonale oder eidgenössische Bewilligungen und Zustimmungen berühren, vor seinem Entscheid die Stellungnahme der kantonalen Koordinationsstelle ein.</p> <p>² Sind für kantonale oder eidgenössische Behörden Verhandlungen nötig, laden der Gemeinderat bzw. die kantonale Koordinationsstelle sie zu einer möglichst gemeinsamen Verhandlung ein. Die Verfahrensleitung für ihre Belange haben die kantonalen oder eidgenössischen Behörden inne.</p>	<p>§ 56 <u>Baubewilligungsentscheid</u> (§ 64 BauG) [§ 37]</p> <p>¹ Der Gemeinderat entscheidet über das Baugesuch und die dagegen erhobenen Einwendungen. Er holt zu Einwendungen, die kantonale oder eidgenössische Bewilligungen oder Zustimmungen berühren, vor seinem Entscheid die Stellungnahme der Abteilung für Baubewilligungen ein.</p> <p>² Sind für kantonale oder eidgenössische Behörden Verhandlungen nötig, lädt der Gemeinderat oder die Abteilung für Baubewilligungen zu einer möglichst gemeinsamen Verhandlung ein. <u>Je nach Zuständigkeit im Sachbereich obliegt die Verfahrensleitung der kantonalen oder der eidgenössischen Behörde.</u></p>
<p>§ 39 Vorentscheid, Baubewilligung und Baubeginn (§ 65 BauG)</p>	<p>§ 57 <u>Geltungsdauer von Vorentscheid und Baubewilligung</u> (§ 65 BauG) [§ 39]</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>¹ Der Vorentscheid verliert seine Gültigkeit, wenn nicht innert 2 Jahren seit seiner Rechtskraft das definitive Baugesuch eingereicht wird.</p> <p>² Die Baubewilligung verliert ihre Gültigkeit, wenn innert 2 Jahren seit Rechtskraft mit den Bauarbeiten nicht begonnen wird.</p> <p>³ Der Bau beginnt mit den Aushubarbeiten. Ist kein Aushub notwendig, stellt jede für sich allein baubewilligungspflichtige Massnahme den Baubeginn dar.</p>	<p>¹ Der Vorentscheid verliert seine Gültigkeit, wenn nicht innert zwei Jahren seit seiner Rechtskraft das definitive Baugesuch eingereicht wird.</p> <p>² Die Baubewilligung verliert ihre Gültigkeit, wenn nicht innert zwei Jahren seit Rechtskraft mit den Bauarbeiten begonnen wird.</p> <p>³ Der Bau beginnt mit den Aushubarbeiten. Ist kein Aushub notwendig, stellt jede für sich allein baubewilligungspflichtige Massnahme den Baubeginn dar.</p>
<p>§ 40 Kontrollen (§§ 64, 159 BauG)</p> <p>¹ Dem Gemeinderat ist rechtzeitig Mitteilung zu machen über:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) den Beginn der Bauarbeiten und die Erstellung des Schnurgerüsts, an dem die Erdgeschosskote markiert sein muss; b) das bevorstehende Eindecken von Leitungsgräben (Wasser- und Energieversorgung, Kanalisation), das bevorstehende Versetzen von Tanks und bei Zivilschutzräumen das Verlegen der Armierung vor dem Zuschalen der Wände und vor dem Einbringen des Betons für die Decke; c) die Fertigstellung der Feuerungsanlagen und die Beendigung des Rohbaues; d) die Beendigung der Bauten und Anlagen vor ihrer Benutzung. Gleichzeitig bestätigen die Bauherrschaft und die für das Projekt verantwortliche Person schriftlich, dass gemäss bewilligtem energetischem Projektnachweis gebaut wurde. <p>² Der Gemeinderat prüft die Bauten und Anlagen auf Übereinstimmung mit der Baubewilligung. Über vorgenommene Kontrollen ist ein Protokoll zu erstellen. Den Behörden und ihren Kontrollorganen ist jederzeit der Zutritt zur Baustelle gestattet.</p>	<p>§ 58 Baukontrolle (§§ 64, 159 BauG) [§ 40]</p> <p>¹ Dem Gemeinderat ist rechtzeitig Mitteilung zu machen über</p> <ul style="list-style-type: none"> a) den Beginn der Bauarbeiten und die Erstellung des Schnurgerüsts, an dem die Erdgeschosskote markiert sein muss, b) das bevorstehende Eindecken von Leitungsgräben (Wasser- und Energieversorgung, Kanalisation), das bevorstehende Versetzen von Tanks und bei Zivilschutzräumen das Verlegen der Armierung vor dem Zuschalen der Wände und vor dem Einbringen des Betons für die Decke, c) die Fertigstellung der Feuerungsanlagen und die Beendigung des Rohbaus, d) die Beendigung der Bauten und Anlagen vor ihrer Benutzung. Die Bauherrschaft und die für das Projekt verantwortliche Person bestätigen schriftlich, dass gemäss bewilligtem <u>Energienachweis</u> gebaut wurde. <p>² Der Gemeinderat prüft die Bauten und Anlagen auf Übereinstimmung mit der Baubewilligung. Über vorgenommene Kontrollen ist ein Protokoll zu erstellen. Den Behörden und ihren Kontrollorganen ist jederzeit Zutritt zur Baustelle gestattet.</p>
	<p>12. Zuständiges Departement und Rechtsschutz</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 46a Zuständiges Departement ¹ Vorbehältlich anderslautender Bestimmungen ist das Departement Bau, Verkehr und Umwelt das zuständige Departement gemäss dem Gesetz.</p>	<p>§ 59 Zuständiges Departement [§ 46a] Vorbehältlich anderslautender Bestimmungen ist <u>mit «zuständigem Departement» gemäss Gesetz und mit «Departement» gemäss Verordnung das Departement Bau, Verkehr und Umwelt gemeint.</u></p>
	<p>§ 60 Einwendungsverfahren (§ 4 BauG) [neu] ¹ <u>Einwendungen müssen einen Antrag und eine Begründung enthalten. Auf Einwendungen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen und innert Nachfrist nicht verbessert werden, ist nicht einzutreten.</u> ² <u>Die Anträge können später nicht mehr erweitert werden.</u></p>
<p>§ 41 Rechtsmittel ¹ Gegen Verfügungen und Entscheide des Gemeinderats in Anwendung der Baugesetzgebung kann innert 30 Tagen seit Zustellung beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt Beschwerde geführt werden, soweit keine andere Behörde als zuständig erklärt wird. Dessen Entscheid ist an das Verwaltungsgericht weiterziehbar.</p> <p>² Beruht die Verfügung oder der Entscheid auf einer verbindlichen Weisung oder Verfügung des Departements Bau, Verkehr und Umwelt, entscheidet der Regierungsrat über die Beschwerde.</p>	<p>§ 61 Rechtsmittel [§ 41] ¹ Gegen <u>Entscheide</u> des Gemeinderats in Anwendung der Baugesetzgebung kann innert 30 Tagen seit Zustellung beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt Beschwerde geführt werden, soweit keine andere Behörde als zuständig erklärt wird. ____</p> <p>² <u>Beruht der Entscheid des Gemeinderats auf einem Teilentscheid eines Departements und richtet sich ein Beschwerdeantrag gegen diesen Teilentscheid, ist der Regierungsrat zuständig.</u></p> <p>³ <u>Der Beschwerdeentscheid ist beim Verwaltungsgericht anfechtbar. Wer sich am Beschwerdeverfahren nicht mit eigenen Anträgen beteiligt hat, kann den Beschwerdeentscheid nicht anfechten.</u></p>
	<p>13. Schluss- und Übergangsbestimmungen</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 47 Inkrafttreten Publikation</p> <p>¹ Diese Verordnung ist in der Gesetzessammlung zu publizieren. Sie tritt am 1. April 1994 in Kraft.</p> <p>² Die in den §§ 25 und 26 erwähnten Normen können beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt eingesehen werden.</p>	<p>§ 62 Inkrafttreten [§ 47]</p> <p>Diese Verordnung ist in der Gesetzessammlung zu publizieren. <u>Sie tritt am 1. September 2011 in Kraft.</u></p>
<p>§ 48 Übergangsrecht</p> <p>¹ Baugesuche, die im Zeitpunkt des Inkrafttretens der Verordnungsänderung hängig sind, sowie kommunale Nutzungsplanentwürfe, die der Kanton vor Inkrafttreten der Verordnungsänderung vorgeprüft hat und die bis Ende Februar 2010 publiziert worden sind, werden nach bisherigem Recht beurteilt.</p>	<p>§ 63 Übergangsrecht [§ 48]</p> <p>¹ Nach bisherigem Recht werden beurteilt</p> <p>a) <u>Baugesuche, die im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung hängig sind, es sei denn, für die Gesuchstellenden ist eine Beurteilung nach neuem Recht günstiger,</u></p> <p>b) <u>kommunale Nutzungsplanentwürfe, die die Gemeinde vor Inkrafttreten der Verordnung zur Vorprüfung eingereicht hat.</u></p> <p>² <u>Kommunale Nutzungspläne, die der Kanton vor dem 1. Januar 2010 vorgeprüft hat und bis Ende Februar 2010 publiziert worden sind, werden nach dem Recht zum Zeitpunkt der Vorprüfung beurteilt.</u></p>
	<p>§ 64 Altrechtliche Nutzungspläne [neu]</p> <p>¹ <u>Die Gemeinden passen ihre allgemeinen Nutzungspläne bis spätestens zehn Jahre nach Inkraftsetzung dieser Verordnung an die neuen Baubegriffe und Messweisen der IVHB an. Solange eine Anpassung nicht erfolgt ist, gelten anstelle der Bestimmungen im Titel 3 (Baubegriffe und Messweisen) die Bestimmungen der Allgemeinen Verordnung zum Baugesetz (ABauV) vom 23. Februar 1994, wie sie im Anhang 3 aufgeführt sind.</u></p> <p>² <u>Ist eine Anpassung erfolgt und haben die Gemeinden nichts anderes festlegt, gelten für altrechtliche Sondernutzungspläne folgende Begriffsdefinitionen:</u></p> <p>a) <u>Die Gebäudehöhe entspricht neu der talseitig gemessenen (traufseitigen) Fassadenhöhe ohne Attikageschoss.</u></p> <p>b) <u>Die Firsthöhe entspricht neu der Gesamthöhe. Liegt der untere Messpunkt der Gesamthöhe höher als der tiefste Punkt der talseitigen Fassadenlinie, verkürzt sich die zulässige Gesamthöhe um diese Höhendifferenz.</u></p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 1 Abs. 1 lit. f Ziff. 5</p> <p>¹ Gestützt auf die §§ 13 und 27 des Organisationsgesetzes (Gesetz über die Organisation des Regierungsrates und der kantonalen Verwaltung) vom 26. März 1985 nimmt der Regierungsrat folgende Kompetenzdelegationen vor:</p> <p>f) an das Departement Bau, Verkehr und Umwelt:</p> <p>5. Entscheid über Einsprachen und bereinigte Bauprojekte für Kantonsstrassen mit Baukosten bis zu Fr. 100'000.–,</p>	<p>II.</p> <p>1.</p> <p>Die Verordnung über die Delegation von Kompetenzen des Regierungsrates vom 8. November 1982 ¹⁾ wird wie folgt geändert:</p> <p>§ 1 Abs. 1 lit. f Ziff. 5</p> <p>¹ Gestützt auf die §§ 13 und 27 des Gesetzes über die Organisation des Regierungsrates und der kantonalen Verwaltung (Organisationsgesetz) vom 26. März 1985² nimmt der Regierungsrat folgende Kompetenzdelegationen vor:</p> <p>f) an das Departement Bau, Verkehr und Umwelt:</p> <p><u>5. Aufgehoben.</u></p>
<p>§ 2 Abs. 1 lit. d Ziff. 2</p> <p>¹ Gemäss § 50 Abs. 2 des Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege (Verwaltungsrechtspflegegesetz, VRPG) vom 4. Dezember 2007 und § 13 Abs. 2 des Organisationsgesetzes delegiert der Regierungsrat seine Kompetenz zur Beurteilung von Beschwerden in den nachfolgenden Fällen an die Departemente; wo die angefochtenen Verfügungen und Entscheide auf verbindlichen Weisungen oder Teilverfügungen von Organen des betreffenden Departements beruhen, bleibt es bei der Zuständigkeit des Regierungsrats. Soweit die Departemente erstinstanzlich zuständig sind, verzichtet der Regierungsrat auf seine Entscheidkompetenz als Beschwerdeinstanz.</p> <p>d) Departement Bau, Verkehr und Umwelt:</p> <p>1. Beschwerden gegen Verfügungen der Gemeinderäte: in Anwendung der Baugesetzgebung einschliesslich der Gemeindebauvorschriften und der Vorschriften aus dem Bereich der Wasserversorgung;</p>	<p>§ 2 Abs. 1 Einleitungssätze sowie lit. d Ziff. 1 und 2</p> <p>¹ Gemäss § 50 Abs. 2 des Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege (Verwaltungsrechtspflegegesetz, VRPG) vom 4. Dezember 2007³ und § 13 Abs. 2 des Organisationsgesetzes delegiert der Regierungsrat seine Kompetenz zur Beurteilung von <u>Einwendungen und Beschwerden</u> in den nachfolgenden Fällen an die Departemente. <u>Wo der angefochtene Entscheid auf einer verbindlichen Weisung oder einem Teilentscheid eines Departements beruht und sich ein Beschwerdeantrag dagegen richtet</u>, bleibt es bei der Zuständigkeit des Regierungsrats. Soweit die Departemente erstinstanzlich zuständig sind, verzichtet der Regierungsrat auf seine Entscheidkompetenz als Beschwerdeinstanz.</p> <p>d) Departement Bau, Verkehr und Umwelt:</p> <p>1. Beschwerden gegen <u>Entscheide</u> der Gemeinderäte: in Anwendung der <u>Bau- und Umweltschutzgesetzgebung</u> einschliesslich der Gemeindebauvorschriften und der Vorschriften aus dem Bereich der Wasserversorgung;</p>

¹⁾ SAR 153.111

²⁾ SAR 153.100

³⁾ SAR 271.200

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>in Anwendung der Gewässerschutzgesetzgebung; über Strassenverkehrsreklamen gemäss § 3 des Gesetzes über den Vollzug des Strassenverkehrsrechtes vom 6. März 1984; über Verkehrsbeschränkungen und -anordnungen,</p> <p>2. Entscheid über Einsprachen und bereinigte Wasserbauprojekte mit Baukosten bis zu Fr. 1'000'000.–,</p>	<p>in Anwendung der Gewässerschutzgesetzgebung; über Strassenverkehrsreklamen gemäss § 3 des Gesetzes über den Vollzug des Strassenverkehrsrechtes vom 6. März 1984; über Verkehrsbeschränkungen und -anordnungen,</p> <p>2. Entscheid über <u>Einwendungen und bereinigte Strassenbauprojekte für Kantonsstrassen mit Baukosten bis zu Fr. 100'000.– sowie Entscheid über Einwendungen</u> und bereinigte Wasserbauprojekte mit Baukosten bis zu Fr. 1'000'000.–,</p>
<p>§ 2a</p> <p>¹ Die Departemente instruieren die Einsprachen sowie die Beschwerden gegen Entscheide von untergeordneten Behörden, Ämtern und unselbständigen Anstalten zuhanden des Regierungsrats.</p> <p>² Der Rechtsdienst des Regierungsrats und die Departemente sind in Fällen, wo sie Einsprachen oder Beschwerden für den Regierungsrat instruieren, befugt, bei Gegenstandslosigkeit des Verfahrens, bei Beschwerderückzug oder bei Abschluss eines Vergleichs den Entscheid zu fällen und die Verfahrens- und Parteikosten zu verlegen.</p>	<p>§ 2a</p> <p>¹ Die Departemente instruieren <u>Einwendungen, Einsprachen</u> sowie Beschwerden gegen Entscheide von untergeordneten Behörden, Ämtern und unselbständigen Anstalten zuhanden des Regierungsrats.</p> <p>² Der Rechtsdienst des Regierungsrats und die Departemente sind in Fällen, wo sie <u>Einwendungen, Einsprachen</u> oder Beschwerden für den Regierungsrat instruieren, befugt, bei Gegenstandslosigkeit des Verfahrens, bei Beschwerderückzug oder bei Abschluss eines Vergleichs den Entscheid zu fällen und die Verfahrens- und Parteikosten zu verlegen.</p>
<p>§ 3</p> <p>¹ Der Rechtsdienst besorgt die Instruktion der an den Regierungsrat gerichteten Beschwerden gegen Verfügungen und Entscheide von Departementen.</p> <p>² Beschwerden gegen Verfügungen und Entscheide anderer Amtsstellen, z.B. selbstständige Ämter oder Gemeinderat, werden durch den Regierungsrat auf Antrag des Departements entschieden, in dessen Sachbereich der Beschwerdegegenstand gehört. Ausgenommen sind diejenigen Fälle, in denen die angefochtene Verfügung auf verbindliche Weisungen oder Teilverfügungen eines Departements zurückzuführen ist oder wenn es sich um den Entscheid</p>	<p>2. Die Verordnung über den Rechtsdienst des Regierungsrates vom 17. Mai 1972 ¹⁾ wird wie folgt geändert:</p> <p>§ 3</p> <p>¹ Der Rechtsdienst besorgt die Instruktion der an den Regierungsrat gerichteten Beschwerden gegen ____ Entscheide von Departementen.</p> <p>² Beschwerden gegen ____ Entscheide anderer Amtsstellen, z.B. selbstständige Ämter oder Gemeinderat, werden durch den Regierungsrat auf Antrag des Departements entschieden, in dessen Sachbereich der Beschwerdegegenstand gehört. Ausgenommen sind diejenigen Fälle, in denen <u>der angefochtene Entscheid auf einer verbindlichen Weisung oder einem Teilentscheid eines Departements beruht und sich ein Beschwerdeantrag dagegen richtet</u> oder wenn</p>

¹⁾ SAR 153.311

Geltendes Recht	Neue Regelung
einer Kommission handelt, bei welcher der Vorsteher oder ein Sachbearbeiter des zuständigen Departements mitwirkte.	es sich um den Entscheid einer Kommission handelt, bei welcher der Vorsteher oder ein Sachbearbeiter des zuständigen Departements mitwirkte.
	<p>3.</p> <p>Die Verordnung über die Warnung und Alarmierung im Kanton Aargau (Alarmierungsverordnung Aargau, AV-AG) vom 22. November 2006 ¹⁾ wird wie folgt geändert:</p>
<p>Ingress</p> <p>Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf § 3 Abs. 2 lit. d des Gesetzes über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz im Kanton Aargau (Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetz Aargau, BZG-AG) vom 4. Juli 2006, § 59 des Gesetzes über Raumplanung, Umweltschutz und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993 ²⁾ sowie § 30 der Allgemeinen Verordnung zum Baugesetz (AbauV) vom 23. Februar 1994, beschliesst:</p>	<p>Ingress</p> <p>Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf § 3 Abs. 2 lit. d des Gesetzes über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz im Kanton Aargau (Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetz Aargau, BZG-AG) vom 4. Juli 2006 ²⁾ ____, beschliesst:</p>
	<p>4.</p> <p>Die Brandschutzverordnung (BSV) vom 23. März 2005 ³⁾ wird wie folgt geändert:</p>
<p>§ 2 Abs. 2</p> <p>²⁾ Das Gesuchsverfahren für kantonale Brandschutzbewilligungen, eingeschlossen Gesuche um Vorentscheide, richtet sich nach dem Gesetz über Raumplanung, Umweltschutz und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993.</p>	<p>§ 2 Abs. 2</p> <p>²⁾ Das Gesuchsverfahren für kantonale Brandschutzbewilligungen, eingeschlossen Gesuche um Vorentscheide, richtet sich nach dem Gesetz über <u>Raumentwicklung</u> und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993 ⁴⁾.</p>

¹⁾ SAR 515.215

²⁾ SAR 515.200

³⁾ SAR 585.113

⁴⁾ SAR 713.100

Geltendes Recht	Neue Regelung
	<p>5. Die Verordnung über Landumlegung, Grenzbereinigung und Enteignung (LEV) vom 23. Februar 1994 ¹⁾ wird wie folgt geändert:</p>
<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf § 91 Abs. 2 der Kantonsverfassung und § 146 Abs. 2 des Gesetzes über Raumplanung, Umweltschutz und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993 ¹⁾, beschliesst:</p>	<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt § 146 Abs. 2 des Gesetzes über <u>Raumentwicklung</u> und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993 ²⁾, beschliesst:</p>
	<p>6. Das Kantonale Reglement über Ersatzabgaben für die Befreiung von der Parkplatzerstellungspflicht (EPR) vom 23. Februar 1994 ³⁾ wird wie folgt geändert:</p>
<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf § 169 Abs. 3 des Gesetzes über Raumplanung, Umweltschutz und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993, beschliesst:</p>	<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf § 169 Abs. 3 des Gesetzes über <u>Raumentwicklung</u> und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993⁴⁾, beschliesst:</p>
	<p>7. Die Verordnung über die vom Departement Bau, Verkehr und Umwelt für Entscheide über Baugesuche zu erhebenden Gebühren vom 17. August 1994 ¹⁾ wird wie folgt geändert:</p>

¹⁾SAR 713.112

²⁾SAR 713.100

³⁾SAR 713.115

⁴⁾SAR 713.100

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf § 91 Abs. 2 der Kantonsverfassung vom 25. Juni 1980, § 5 Abs. 2 des Gesetzes über Raumplanung, Umweltschutz und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993²⁾ sowie § 1 Abs. 1 lit. a und § 2 des Dekretes über die durch den Staat zu beziehenden Gebühren vom 23. November 1977, beschliesst:</p>	<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf ___ § 5 Abs. 2 des Gesetzes über <u>Raumentwicklung</u> und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993²⁾ sowie § 1 Abs. 1 lit. a und § 2 des Dekrets über die durch den Staat zu beziehenden Gebühren vom 23. November 1977³⁾, beschliesst:</p>
	<p>8. Die Verordnung über die Innerortsstrecken an Kantonsstrassen vom 10. März 1999⁴⁾ wird wie folgt geändert:</p>
<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf § 83 Abs. 3 des Gesetzes über Raumplanung, Umweltschutz und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993, beschliesst:</p>	<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf § 83 Abs. 3 des Gesetzes über <u>Raumentwicklung</u> und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993⁵⁾, beschliesst:</p>
	<p>9. Die Verordnung über die Offenhaltung von Versorgungsrouten für Ausnahmetransporte von unteilbaren Lasten (Ausnahmetransportroutenverordnung, ATRV) vom 22. Dezember 2004⁶⁾ wird wie folgt geändert:</p>

1) SAR 713.125
2) SAR 713.100
3) SAR 661.100
4) SAR 751.125
5) SAR 713.100
6) SAR 751.172

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf Art. 106 Abs. 3 des Strassenverkehrsgesetzes (SVG) vom 19. Dezember 1958, Art. 110 Abs. 4 der Signalisationsverordnung (SSV) vom 5. September 1979 und § 92 Abs. 4 des Gesetzes über Raumplanung, Umweltschutz und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993, beschliesst:</p>	<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf Art. 106 Abs. 3 des Strassenverkehrsgesetzes (SVG) vom 19. Dezember 1958 ¹⁾, Art. 110 Abs. 4 der Signalisationsverordnung (SSV) vom 5. September 1979 ²⁾ und § 92 Abs. 4 des Gesetzes über <u>Raumentwicklung</u> und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993 ³⁾, beschliesst:</p>
	<p>10. Die Verordnung über Fuss- und Wanderwege vom 3. April 1989 ⁴⁾ wird wie folgt geändert:</p>
<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf Art. 4 Abs. 2, Art. 7 Abs. 3, Art. 13 und Art. 16 des Bundesgesetzes über Fuss- und Wanderwege vom 4. Oktober 1985 und § 227 des Baugesetzes vom 2. Februar 1971, beschliesst:</p>	<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf <u>die</u> Art. 4 Abs. 2, Art. 7 Abs. 3, Art. 13 und Art. 16 des Bundesgesetzes über Fuss- und Wanderwege (FWG) vom 4. Oktober 1985 ⁵⁾ und <u>§ 164a des Gesetzes über Raumentwicklung und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993</u> ⁶⁾ beschliesst:</p>
	<p>11. Die Nutzungsordnung über das Naturschutzgebiet Fronwaldwiese bei Arni vom 7. Januar 1974 ⁷⁾ wie folgt geändert:</p>

¹⁾SR 741.01
²⁾SR 741.21
³⁾SAR 713.100
⁴⁾SAR 759.111
⁵⁾SR 704
⁶⁾SAR 713.100
⁷⁾SAR 787.311

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf § 159 Abs. 2 des Baugesetzes vom 2. Februar 1971 und auf das Dekret über das Naturschutzgebiet Fronwaldwiese bei Arni vom 19. Dezember 1973, beschliesst:</p>	<p>Ingress Der Regierungsrat des Kantons Aargau, gestützt auf ____ § 3 Abs. 1 des Dekrets über das Naturschutzgebiet Fronwaldwiese bei Arni vom 19. Dezember 1973 ¹⁾, beschliesst:</p>
	<p>12. Die Verordnung über die Abgeltung ökologischer Leistungen (Öko-Verordnung, ÖkoV) vom 26. Mai 1999 ²⁾ wird wie folgt geändert:</p>
<p>§ 2 lit. a Die Vereinbarungen können grundsätzlich abgeschlossen werden a) innerhalb der im kantonalen Richtplan bezeichneten Beitrags- und Aufwertungsgebiete gestützt auf § 40 des Gesetzes über Raumplanung, Umweltschutz und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993 in Verbindung mit § 14 des Dekretes über den Natur und Landschaftsschutz;</p>	<p>§ 2 lit. a Die Vereinbarungen können grundsätzlich abgeschlossen werden a) innerhalb der im kantonalen Richtplan bezeichneten Beitrags- und Aufwertungsgebiete gestützt auf § 40 des Gesetzes über <u>Raumentwicklung</u> und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993 ³⁾ in Verbindung mit § 14 des Dekrets über den Natur und Landschaftsschutz;</p>
<p>§ 7 Abs. 2 ² Wer ein schutzwürdiges eigenes Interesse geltend macht, kann innert 20 Tagen seit der Veröffentlichung beim Kreisforstamt die Verfahrensbeteiligung</p>	<p>13. Die Verordnung zum Waldgesetz des Kantons Aargau (AWaV) vom 16. Dezember 1998 ⁴⁾ wird wie folgt geändert:</p> <p>§ 7 Abs. 2 ² Wer ein schutzwürdiges eigenes Interesse geltend macht, kann innert <u>30 Tagen</u> seit der Veröffentlichung beim Kreisforstamt die Verfahrensbeteiligung</p>

¹⁾SAR 787.310

²⁾SAR 910.131

³⁾SAR 713.100

⁴⁾SAR 931.111

Geltendes Recht	Neue Regelung
erklären.	erklären.
<p>§ 14</p> <p>¹ Die Abteilung Wald des Departementes Bau, Verkehr und Umwelt bzw. im Falle von § 13 Abs. 2 der Gemeinderat macht das Rodungsgesuch im kantonalen Amtsblatt sowie im amtlichen Publikationsorgan der betroffenen Gemeinden bekannt und legt die Akten während 20 Tagen zur Einsicht auf. Der Gemeinderat legt das Rodungs- und das Baugesuch gemeinsam auf.</p> <p>² Bei Baugesuchen für Anlagen, die der Umweltverträglichkeitsprüfung unterliegen, beträgt die Auflagefrist 30 Tage.</p>	<p>§ 14</p> <p>¹ Die Abteilung Wald des Departementes Bau, Verkehr und Umwelt, im Falle von § 13 Abs. 2 der Gemeinderat, macht das Rodungsgesuch im kantonalen Amtsblatt sowie im amtlichen Publikationsorgan der betroffenen Gemeinden bekannt und legt die Akten während <u>30 Tagen</u> zur Einsicht auf. Der Gemeinderat legt das Rodungs- und das Baugesuch gemeinsam auf.</p> <p>² <u>Aufgehoben.</u></p>
<p>§ 15 Einsprache</p> <p>¹ Wer ein schutzwürdiges eigenes Interesse geltend macht, kann innerhalb der Auflagefrist bei der Abteilung Wald des Departementes Bau, Verkehr und Umwelt Einsprache gegen das Rodungsgesuch erheben. Bei Gesuchen gemäss § 13 Abs. 2 dieser Verordnung ist die Einsprache beim Gemeinderat einzureichen.</p> <p>² Der Gemeinderat leitet das Rodungsgesuch gemäss § 13 Abs. 2 dieser Verordnung zusammen mit dem Baugesuch sowie allfälligen Einsprachen an die Koordinationsstelle Baugesuche des Departementes Bau, Verkehr und Umwelt weiter. Diese übermittelt die Akten der Abteilung Wald des Departementes Bau, Verkehr und Umwelt zum materiellen Entscheid bzw. zur Weiterleitung an die zuständige Bundesstelle und sorgt für die Koordination der Verfahren.</p>	<p>§ 15 <u>Einwendungen</u></p> <p>¹ Wer ein schutzwürdiges eigenes Interesse geltend macht, kann innerhalb der Auflagefrist bei der Abteilung Wald des Departements Bau, Verkehr und Umwelt <u>Einwendungen</u> gegen das Rodungsgesuch erheben. Bei Gesuchen gemäss § 13 Abs. 2 <u>sind die Einwendungen</u> beim Gemeinderat einzureichen.</p> <p>² Der Gemeinderat leitet das Rodungsgesuch gemäss § 13 Abs. 2 _____ zusammen mit dem Baugesuch sowie allfälligen <u>Einwendungen</u> an die <u>Abteilung für Baubewilligungen</u> des Departements Bau, Verkehr und Umwelt weiter. Diese übermittelt die Akten der Abteilung Wald des Departements Bau, Verkehr und Umwelt zum materiellen Entscheid beziehungsweise zur Weiterleitung an die zuständige Bundesstelle und sorgt für die Koordination der Verfahren.</p>
<p>§ 21 Abs. 2–4</p> <p>² Der Gemeinderat legt das Gesuch während 20 Tagen öffentlich auf und macht die Auflage im kantonalen Amtsblatt und im amtlichen Publikationsorgan der Gemeinde bekannt.</p>	<p>§ 21 Abs. 2–4</p> <p>² Der Gemeinderat legt das Gesuch während <u>30 Tagen</u> öffentlich auf und macht die Auflage im kantonalen Amtsblatt und im amtlichen Publikationsorgan der Gemeinde bekannt.</p>

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>³ Wer ein schutzwürdiges eigenes Interesse geltend macht, kann innerhalb der Auflagefrist beim Gemeinderat Einsprache erheben.</p> <p>⁴ Der Gemeinderat entscheidet über Veranstaltungen, die auf Gemeindegebiet stattfinden. Gesuche für Veranstaltungen, die das Gebiet mehrerer Gemeinden betreffen, leiten die Gemeinderäte mit ihren Anträgen und den Einsprachen zum Entscheid an das Kreisforstamt weiter.</p>	<p>³ Wer ein schutzwürdiges eigenes Interesse geltend macht, kann innerhalb der Auflagefrist beim Gemeinderat <u>Einwendungen</u> erheben.</p> <p>⁴ Der Gemeinderat entscheidet über Veranstaltungen, die auf Gemeindegebiet stattfinden. Gesuche für Veranstaltungen, die das Gebiet mehrerer Gemeinden betreffen, leiten die Gemeinderäte mit ihren Anträgen und den <u>Einwendungen</u> zum Entscheid an das Kreisforstamt weiter.</p>
<p>§ 26 Abs. 3</p> <p>³ Der Planentwurf wird in geeigneter Weise öffentlich bekannt gemacht. Alle interessierten Personen und Institutionen können dazu Vorschläge und Einwendungen einreichen.</p>	<p>§ 26 Abs. 3</p> <p>³ Der Planentwurf wird in geeigneter Weise öffentlich bekannt gemacht. Alle interessierten Personen und Institutionen können <u>Änderungen vorschlagen und Mängel beanstanden</u>.</p>
<p>§ 32 Abs. 2–4</p> <p>² Einsprachen und Erklärungen über eine Verfahrensbeteiligung sind schriftlich einzureichen und haben einen Antrag und eine Begründung zu enthalten.</p> <p>³ Wer es unterlässt, Einsprache gegen das Rodungsgesuch oder den Waldgrenzenplan zu erheben oder sich am Waldfeststellungsverfahren zu beteiligen, obwohl er dazu Anlass gehabt hätte, kann den Entscheid über das Rodungsgesuch bzw. die Waldfeststellung nicht anfechten. Vorbehalten bleiben die Bestimmungen des Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege betreffend die Wiederherstellung bei unverschuldeter Säumnis.</p> <p>⁴ Gegen Verfügungen und Einspracheentscheide der Kreisforstämter betreffend Waldfeststellungen bzw. Waldgrenzenpläne kann beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt Beschwerde geführt werden. Dessen Entscheid ist an das Verwaltungsgericht weiterziehbar.</p>	<p>§ 32 Abs. 2–4</p> <p>² <u>Einsprachen, Einwendungen</u> und Erklärungen über eine Verfahrensbeteiligung sind schriftlich einzureichen und haben einen Antrag und eine Begründung zu enthalten.</p> <p>³ Wer es unterlässt, <u>Einsprache gegen den Waldgrenzenplan oder Einwendungen gegen das Rodungsgesuch</u> zu erheben oder sich am Waldfeststellungsverfahren zu beteiligen, obwohl Anlass dazu bestanden hätte, kann den <u>ergehenden Entscheid</u> nicht anfechten. Vorbehalten bleiben die Bestimmungen <u>des Verwaltungsrechtspflegegesetzes</u> ¹⁾ über die Wiederherstellung bei unverschuldeter Säumnis.</p> <p>⁴ Gegen <u>Entscheide</u> der Kreisforstämter <u>über Waldgrenzenpläne und Waldfeststellungen</u> kann beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt Beschwerde geführt werden. Dessen Entscheid ist an das Verwaltungsgericht weiterziehbar.</p>
	<p>14.</p> <p>Die Fischereiverordnung vom 26. September 1977 ²⁾ wird wie folgt geändert:</p>

¹⁾SAR 271.200

²⁾SAR 935.111

Geltendes Recht	Neue Regelung
<p>§ 2 Das staatliche Fischereirecht erstreckt sich auf die oberirdischen öffentlichen Gewässer, wie sie das kantonale Baugesetz vom 2. Februar 1971 definiert.</p>	<p>§ 2 Das staatliche Fischereirecht erstreckt sich auf die oberirdischen öffentlichen Gewässer, wie sie <u>das Gesetz über Raumentwicklung und Bauwesen (Baugesetz, BauG) vom 19. Januar 1993</u> ¹⁾ definiert.</p>
	<p>III. <u>Die Allgemeine Verordnung zum Baugesetz (ABauV) vom 23. Februar 1994</u> ²⁾ wird aufgehoben.</p>
	<p>IV. Die Änderungen gemäss Ziffer II und die Aufhebung gemäss Ziffer III sind in der Gesetzessammlung zu publizieren. Sie treten am 1. September 2011 in Kraft.</p>
	<p>Aarau, Regierungsrat Aargau Landammann Staatsschreiber</p>
	<p>Anhang 1 (identisch mit IVHB Anhang 1) Begriffe und Messweisen (wird eingefügt).</p>

¹⁾SAR 713.100

²⁾SAR 713.111

Geltendes Recht	Neue Regelung
	(IVHB = SAR 713.010)
	<p>Anhang 2 (identisch mit IVHB Anhang 2) Skizzen</p> <p>(wird eingefügt). (IVHB = SAR 713.010)</p>
	<p>Anhang 3 (wird eingefügt).</p> <p>[übergangsrechtlich noch anwendbare Bestimmungen der ABauV]</p>